M. v. O.
Gen.
q. 184.

M. v. O.
H. fam.
520

Hist. fam. q. 526

I. v. O.
Gen.
184.

# Das Geschlecht der edlen Herren von Rosdorf

durch Urkunden erläutert.

Von


Johann Wolf,

Kanonikus und Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt.



Göttingen,

gedruckt bey J. C. Baier.

1812.

Freiherr Marschall von Ostheim

Sr. Excellenz,

dem

Hochgebornen Herrn,

Herrn

August Wilhelm Karl, Grafen von Hardenberg,

Kron-Großoberjägermeister, Staatsrath seiner Majestät des Königs von Westphalen, Großkreuz des Ordens von beyden Sicilien und Ritter des Ordens der Westphälischen Krone.

Meinem gnädigen Herrn.

Hochgeborner Graf,
Gnädiger Herr Herr,

Euer Excellenz haben alle meine historischen Werke gelesen, und, weil sie diplomatisch geschrieben sind, ihres Beyfalls zu würdigen geruhet. Auch gegenwärtiges Werk befliß ich mich auf dieselbe Art zu schreiben, indem ich alle über das Rosdorfische Geschlecht gedruckte Urkunden nachsah, und die ungedruckten, so viel ich deren sammeln konnte, hinzufügte. Daher darf ich hoffen, daß Ew. Excell. diese kleine Schrift ebenfalls günstig aufnehmen werden, um so mehr, da ein Theil der Beylagen aus Hochdero Haus-Archiv mir geneigtest

mitgetheilt worden ist, für welche Gnade ich den verbindlichsten Dank abstatte. Ja ich unterstehe mich, diese meine Erläuterung des Rosdorfischen Geschlechts, Hochdenselben ergebenst zu widmen, zum Beweis der tiefen Verehrung, womit ich beharre

Nörten am 30. April 1812.

Eurer Excellenz

meines gnädigen Herrn

unterthäniger

Johann Wolf.

# Vorrede.

Nachdem meine lateinische Abhandlung über den Nörtenschen Archidiakonat, (Commentatio de Archidiaconatu Nortunensi Gottingae MDCCCX.) worin alle Pfarr- und Filialkirchen, Klöster, Kapellen und Hospitäler in und bey Göttingen, nebst vielen Urkunden aufgeführt worden, 1810 erschienen war: dachte ich nach, ob in diesem Bezirke noch ein Gegenstand der Geschichte übrig sey, der unbearbeitet geblieben, und meine wenigen Kräfte nicht übersteige. Da fiel mir das edle Geschlecht der Herren von Rosdorf ein. Nächst den Dynasten von Plesse sind die von Rosdorf in dem Göttingischen Reviere, unstreitig die vornehmsten Herren gewesen; und sie würden uns viele Aufklärung in der Vaterlandsgeschichte geben, wenn ihr Archiv 1379 so, wie das Plessische 1571 wäre gerettet worden. Gott weiß, wohin ihre alten Schriften damals gekommen sind, ob sie bey Eroberung des Schlosses Hardegsen das Feuer verzehrt, oder die Unwissenheit der Zeitgenossen verschleudert hat.

Zwar haben die Registraturen des Alexanders-Stifts zu Eimbeck, der Klöster Amelunxborn, Fredelsloh, Wibbrechtshausen, Mariengarten u. s. f. noch manche Rosdorfische Urkunde aufbewahrt;

aber wo und wann würde ich Zutritt dazu finden? Ich konnte also außer den Beylagen nur diejenigen benutzen, die in verschiedenen historischen Werken zerstreut gefunden werden.

Meine Materialien theile ich in drey Abschnitte: in dem ersten werden die Rosdorfischen Stammglieder von 1155 - 1384 mit kürzern, oder längern Nachrichten so, wie sie aufzufinden waren, nach dem Muster anderer Schriftsteller aufgeführt. Hier kann ich nicht umhin zu bemerken, daß es mir nicht möglich war, allen Stammgliedern ihre Stellen mit Gewißheit anzuweisen: einige sind nur nach Wahrscheinlichkeit geordnet worden. Wer forthin Gelegenheit findet, solche Urkunden zu entdecken, durch welche meine Rosdorfische Geschlechtstafel verbessert werden kann: dem werde ich es Dank wissen, wenn er sie bekannt macht.

Im Zweyten untersuche ich, ob die Herren von Rosdorf Dynasten gewesen sind, oder nicht, weil hierin die Gelehrten verschiedener Meynung sind.

Der dritte Abschnitt handelt von der Verwandschaft der Rosdorfischen Familie mit der Hardenbergischen, um jene desto besser zu erläutern.

Bey dieser Arbeit ist meine Absicht: zur Geschichte der Gegend bey Göttingen einen Beytrag zu liefern, der von ächten Geschichtsfreunden, wie ich hoffe, nicht wird verschmähet werden.

## I. Abschnitt.

# Geschlechtsfolge der Herren von Rosdorf.

### §. 1.

### Erster Wohnsitz.

Rosdorf bey Göttingen, wovon die edlen Herren ihren Namen führten, ist schon aus dem zehnten Jahrhundert, als ein Ort bekannt, wo die Pfalzgrafen von Grone ihr Gericht hielten. Dort erschien im J. 973. eine vornehme Dame Helmburg genannt mit ihren Töchtern, und ließ ihre dem Kloster Hilwardshausen * gemachte Schenkung, im Gerichte des Pfalzgrafen Berno auf das neue bestätigen a). Im J. 1144. kam der Erzbischof Heinrich von Mainz in eigner Person nach Rosdorf, um öffentlich vor Gerichte, die 2 Abteien in Nordheim und Reinhausen von dem Grafen Heinrich von Winzenburg und dessen Gemahlinn Cunegunde zu übernehmen und die Uebergabe beschwören zu lassen, nachdem er, der Erzbischof ihnen die Lehen des unlängst gestorbenen Sigfried von Bömeneburg zugesagt hatte b). Ausser dem ansehnlichen Gefolge des

a) Gruber in der Einleitung in die Götting. Chron. §. XXXV. . . . . post in villa, cui vocabulum Winithi, post in altera, cui nomen Rostorp. eandem traditionem in placito praenominati palatini comitis firmando corroboraveruut.

b) Guden. cod. diplom. T. I. p. 162 . . . data in Rostorph V. Kal. Decembris MCXLIIII.

* Ueber den Ursprung dieses Klosters im J. 963. s. Orig. Guelf T. V. p. 6. 7.

Erzbischofs von geistlichen und weltlichen Herren, befanden sich daselbst unter den Zeugen: Ludwig Landgraf von Thüringen, dessen Bruder Heinrich, die zwey thüringischen Grafen Ernst und Lambrecht von Gleichen und der Graf Sigebode von Schaumburg in Hessen. War es blos Höflichkeit, daß Landgraf Ludwig den Erzbischof Heinrich begleitete, oder kam er als Graf des Leinegaues nach Rosdorf *?

## §. 2.

### Conrad und Gumprecht 1155.

Aeltere, als diese beyden hat noch kein glaubwürdiger Schriftsteller ** ans Licht gezogen, daher müssen wir sie für die ersten bekannten Stammväter des Rosdorfischen Geschlechts ansehen. Sie waren Zeugen, als der Erzbischof von Mainz Arnold dem Petersstifte zu Nörten den Besitz des Waldes Meissenberg bestätigte. Die Urkunde ist zu Mainz am 20. Jun. 1155. ausgefertigt worden, und liegt in der Stifts-Repositur c). Daraus folgt aber nicht, daß Conrad und Gumprecht sich damals in Mainz aufgehalten haben: denn die Urkunden wurden nicht immer an demselben Orte und Tage ausgehändigt, an welchem der Inhalt derselben war verhandelt worden, daher der Unterschied zwischen Datum et Actum d). Es scheint, der

* Wenk hess. Landesgesch II. B. II Abth. S. 724 u. ff. behauptet, daß Ludwig Landgraf von Thüringen im J. 1130, nachdem Hermann von Winzenburg vom Kaiser war in die Acht erklärt worden, die Grafschaft im Leinegau erhalten habe. Für seine Meynung führt er ausser andern Gründen eine Urkunde von 1241 an, worin Poppo von Plesse den Verkauf seines Guts in Nordheim an das Blasius-Stift im Gericht des Landgrafen Hermann von Thüringen und Hessen, der hier Dominus prope Laginam genannt wird, bekannt macht Die Hessen verstehen darunter die Leine, und Scheid die Lahn in der Wetterau Orig. Guelf. T. IV. praef. 72 et seq.

** Unter solche kann ich Letzner, Methmeyer und Meyer de antiquitatibus Plefs. nicht rechnen. Diese schreiben, Wittekind von Rosdorf sey von Heinrich I. wegen seiner in der Schlacht bey Merseburg 933 bewiesenen Tapferkeit zu Göttingen auf dem Turniere zum Ritter geschlagen umd zum Kaiserl. Thürhüter bestellt worden. Nach Meyer S 146. soll Heinrich edler Herr von Plesse im J 9?4. Anne von Rosdorf geheurathet haben. Wer will solche Fabeln glauben?

c) Gud. T. I. p. 223. Meine Gesch. des Petersst. Urk. N. 1.

d) Gatterers Abriß der Diplom. S. 369.

Erzbischof Arnold sey 1155 in hiesiger Gegend, ja in Nörten selbst und auf dem Schlosse Hardenberg gewesen. Die Stiftsgeistlichen haben bey dieser Gelegenheit um die Bestätigung ihrer Stiftung, und besonders des Meissenbergs gebeten, den wahrscheinlich Einige von den Nachbarn gemeinschaftlich machen wollten. Bey der Verhandlung fanden sich unter andern auch die zwey genannten von Rosdorf ein, weil sie auf dem Hardenberg als Burgmänner angestellt waren, wie es der folgende §. beweisen wird.

## §. 3.

### Manegold von Rosdorf 1170.

Auf Conrad und Gumprecht folgt Manegold von Rosdorf. Er wird uns durch eine Urkunde des Klosters Helmershausen bekannt, die Kindlinger in den Münsterischen Beyträgen III. B. N. 22. im Auszuge liefert. Nach demselben hatte Marquard, ein Ministerial des Klosters Helmershausen, seine freygeborne Frau Isendrud beredet, sich mit ihrem Vermögen zu Weende und zu Göttingen, demselben Kloster zu übergeben. Die Uebergabe geschah vor Bertold von Volbershausen, dem Richter des Herzogs Heinrich 1170 in Gegenwart ihres Vorstehers, ihrer Erben und vieler Adlichen und Freyen. Unter den Zeugen, die alle aus der Nachbarschaft waren, z. B. von Plesse, von Bovenden wird namentlich angeführt Manegoldus de Rosthorp mit dem Beysatze ministerialis. Daß Manegold zu unsern Herrn von Rosdorf gehörte, daran wird niemand zweifeln; aber wessen Ministerial war er? Woher seine Ministerialität? Ein Ministerial des Abts von Helmershausen, derer zwey am Ende der Zeugen stehen, war er nicht, sondern des Erzbischofs von Mainz. Hievon überzeugt uns der neben ihm stehende Hartwigus de Rusteberch, der schon im J. 1144 e) und 1150 so vorkömmt: de Ministerialibus Conradus de Geismar, Hardewicus de Rusteberg, decelinus frater ejus, Crafto de Nortene f).

e) Guden. cod. dipl. T. I. p. 164.

f) Wenk hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 747.

Er stammte von dem Eichsfeldischen adlichen Geschlechte von Rusteberg, war Schutzvogt des Klosters Steine g) und entweder Burgmann oder Vogt auf dem Schlosse Hardenberg, wo auch die übrigen Ministerialen in Diensten standen. Da nun Manegold wie Hardwig Ministerialis genannt wird, so ist kein Zweifel, daß er nicht ebenfalls auf dem Hardenberg seine Dienststelle hatte, worin er entweder dem Conrad, oder Gumprecht von Rosdorf nachgefolgt war.

Daraus folgt keineswegs, daß die Rosdorfische Familie unter die Ministerialen gehörte: denn es war nichts seltenes, daß nachgeborne Söhne, auch von Dynasten und Grafen in Dienste eines geistlichen Fürsten traten h) *.

## §. 4.

### Henrich von Rosdorf 1236.

Henrich von Rosdorf, Ritter vertauschte am 30. Decemb. 1236 an das Kloster Steine eine Hufe Landes in Angerstein, gegen eine andere in Rosdorf. Erzbischof Sigfried II. bestätigte diesen Tausch, wenn er ohne Nachtheil seines Erzstifts geschehen wäre i). Warum wird diese Bedingung hinzugesetzt? Wahrscheinlich deswegen, weil die Angersteinische Hufe ein Mainzisches Lehen war, für welches der Lehensherr eine eben so gute Hufe in Rosdorf haben wollte. Hier tritt die Vermuthung ein, daß Henrich die vertauschte Hufe als

g) Meine Gesch. des Kl. Steine S. 19.

h) Scheid vom hoh. und nied Adel. S. 31. zählt aus Guden. T. I. einige Grafen von Isenburg, Schwalenberg, Spanheim, Waldeck und Henneberg unter die milites castrenses der Kurfürsten von Mainz.

i) Beyl. N. I.

* In Guden. cod. diplom T. I. p. 430. kömmt ein Halmboldus de Rosdorp zu Fritzlar vor, wo der Erzbischof Sigfried II. von Mainz im J. 1213 mehrere Hessische Grafen und andere adliche Herren mit einander aussöhnte. Ich trage aber Bedenken, diesen Helmbold unter unsere Rosdorfe zu zählen, weil es auch in Hessen nicht weit von Amönenburg ein adliches, Geschlecht von Rosdorf gab, und weil fast alle in gedachter Urkunde angeführte Herren in Hessen zu Hause waren. Daher ist es mir wahrscheinlich, daß Helmbold zu dem hessischen Adel gehörte.

Hardenbergischer Burgmann besaß, gleichwie auch die von Hanstein zu Nörten und Bischhausen solche Lehen von Mainz erhalten haben k).

## §. 3.

### Conrad und Werner 1246.

In welchem Verhältnisse Conrad und Werner gegen den im vorigen §. erwähnten Henrich gestanden, ob sie dessen Söhne, Brüder, oder Vettern gewesen sind, getraue ich mir nicht zu bestimmen. Beyde waren zu Hedeminden am 5. April 1246, nebst vielen andern Rittern im Gericht Hermanns von Ziegenberg zugegen, um einen Streit zwischen der Wittwe Gertrude von Martageshausen und dem Kloster Hildewardshausen beyzulegen l). Den Namen Werner findet man in der Folge bey den Rosdorfern nicht mehr, hingegen desto häufiger den Namen Conrad; woraus zu schließen ist, daß dieser und nicht jener den Stamm fortgepflanzt habe. Wir wollen ihn als Vater der folgenden beyden Rosdorfer annehmen.

## §. 6.

### Ludwig und Thedard 1255.

Zufolge einer Urkunde von 1255 bey Scheidt lebten damals zwey Brüder Ludwig und Thedard von Rosdorf, die von den Herren von Plesse als Zeugen gebeten wurden, da sie dem Kloster Hildewardshausen die Hälfte von der Vogtey über Diemarden verkauften m). Vergebens habe ich noch andere Nachrichten von diesen Brüdern gesucht; das Nächste, was ich von ihrem Geschlechte fand, war eine Urkunde von 1261, worin die sämmtlichen Stammglieder auf 3 Hufen Landes und einen Weinberg bey Urleben in Thüringen

k) Meine Gesch. des Peters-St. Urk. N. XXII.

l) Scheid Mant. document. p. 486.

m) Scheid Cod. diplom. p. 691.

Verzicht leisteten n). Aus dieser Verzichtleistung geht hervor, daß die von Rosdorf damals in 2 Linien getheilt waren. denn auf der einen Seite trat Ludwig für sich und seine Brüder auf, und auf der andern Herrmann für sich und seine Brüder. Nach meinem System *), dem ich so lange anhange, bis es durch Entdeckung neuer Gründe umgestoßen wird, hat Ludwig die eine und Thedard die andere Linie gestiftet, oder doch fortgepflanzt, wenn sie schon existirten. Thedard ist in der kaum erwähnten Urkunde ausgelassen, also lebte er 1261 nicht mehr; desgleichen war sein Bruder Ludwig damals todt, widrigenfalls würde er für sich und seine Söhne, und nicht für seine Brüder Verzicht geleistet haben.

Thedard hat wenigstens 4 Söhne, nämlich: Hermann, Bernard, Ludolf und Friedrich und 2 Töchter hinterlassen, die ich zuerst darstellen will, weil mit ihnen ihre Linie zuerst ausgestorben ist.

## §. 7.

### Herman, Dethards Sohn.

Hermann der älteste unter seinen Brüdern soll 1247 in einer noch ungedruckten Urkunde vorkommen. Zuverlässiger ist, was wir im vorigen §. von ihm (1261) gehört haben. Im J. 1274 überreichten die Stiftsgeistlichen zu Nörten ihm und Dietrichen von Hardenberg eine Urkunde, laut welcher ihnen der Erzbischof Arnold von Mainz den Besitz des sogenannten Meinsberg bestätigt hatte. Beyde Ritter lasen

n) In nomine domini amen. Nos Ludovicus de Rostorf et fratres nostri: nos etiam Hermannus de Rostorf et fratres nostri ex codicill. diplom. Parthenon. Beurensis N. VI. in Gudeni Sylloge variorum diplomatum.

* Ich weiche hier von Kotzebue ab, der in seinem Stammregister Conrad v. R. als Vater von 3 Söhnen: Hermann, Friedrich und Ludolf und einer Tochter aufstellt. Meine Gründe sind: 1) weil Kotzebue Dethatden ausläßt, der doch zuverlässig Ludwigs Bruder war; 2) weil ausser dem Propste Conrad kein anderer Conrad seit der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts in Urkunden vorkommt; und 3) weil er die Jahre 1321. 1324 mit obiit ante 1357 hinzufügt, in welcher Zeit er nicht mehr leben konnte und seine vorgeblichen Söhne schon längst todt waren.

lasen den Einwohnern von Nörten den unter Bedrohung des Bannes erneuerten Schenkungsbrief vor, worauf sie von ihren bisherigen Eingriffen abzustehen und den zugefügten Schaden zu ersetzen versprachen o). Darf ich hieraus nicht schließen, daß Hermann wie dessen Vorfahren, auf dem Schlosse Hardenberg seinen Sitz hatte? Desto leichter konnte er 1278 einen zwischen dem Propste zu Nörten und dem Kloster Amelunxborn geschlossenen Kauf bezeugen p). Im folgenden Jahre am 6. Febr. verkauften ihm die Brüder Johann und Werner von Westerode 6 Hufe Landes in Esbeck, die sie von dem Grafen Ludolf von Dassel als Lehen besessen hatten q). Am 11. April desselben Jahrs führt ihn Günter von Hardenberg, bey seiner Verzichtleistung auf ⅓ des Zehnten zu Teistungenberg als Zeuge an r). Zwar kömmt im J. 1302, ein Hermann zum Vorschein, der mit Conrad von Rosdorf die von Godeschalk von Plesse dem Kloster Hildewardshausen, unter gewissen Bedingungen überlassene Hälfte von der Vogtey zu Diemarden bezeugt s); allein wahrscheinlich war er von dem vorigen unterschieden und vielleicht dessen Sohn, wenn er einen gehabt hat.

## §. 8.

### Bernard von Rosdorf, Domherr zu Minden.

In einer Urkunde des Bischofs Volquin von Minden über 2 Höfe in Lode von 1277, steht unter dem aus den dasigen Domcapitel genommenen Zeugen auch Bernard von Rosdorf t). Eben derselbe fand sich im J. 1279. am 2. Jul. zu Oldendorp beym Schlosse Homburg ein, als Gerards von Wynningshausen Ehefrau ihre Güter

o) Gesch. des Peters = St. Urk. N. X.

p) Beyl. N. III.

q) Beyl. N. IV.

r) Beyl. N. V.

s) Scheid cod. diplom. p. 783. 784.

t) Würdw. Nov. Subs. diplom. T. XI. p. 82.

in Muneslo, dem Domcustos zu Minden übergab. Hier wird er nur Bernard Archidiakon von Osen genannt u); man weiß aber, daß er diese Stelle zugleich hatte. Daß er aus dem hier beschriebenen Geschlechte stammte, und ein Bruder Ludolfs von Rosdorf, des nachherigen Bischofs von Minden war, erhellet aus einer Urkunde des Domcapitels von 1285, worin es mit deutlichen Worten gesagt wird v). Ludolf selbst nennet ihn 1300 seinen leiblichen Bruder, ehemals Mitcanonicus und Archidiakon in Osen w). Er ist im J. 1285 gestorben. In seinem Testament, dessen Vollzieher der Bischof Volquin und der Bruder Ludolf waren, hat er dem Domcapitel 40 Mark vermacht, um von den Zinsen das Fest Mariä Empfängniß feyerlich zu begehen und ein Jahrgedächtniß für sich und seine Aeltern am 24 Jul. halten zu lassen x).

## §. 9.

### Ludolf Bischof von Minden.

Ludolf hat den Bruder Bernard lange überlebt und ist noch auf den bischöflichen Stuhl erhoben worden. Dieß wissen wir aus dem vorhergehenden §, hier müssen wir den Anfang und das Ende seiner bischöflichen Regierung erforschen. Höchst wahrscheinlich hat er im Jahr 1295. die Insel erhalten, denn am 12ten Sept. 1294. trug sie noch Bischof Conrad, mit welchem sich das Domcapitel damals aus dringenden Ursachen enger verband y). Ausser diesem einzigenmal kömmt Conrad in den Mindenschen Urkunden nicht vor. Schon im

u) l. c. p. 92.

v) . . . ad hoc autem nos domino episcopo et Suo fratri Ludolpho nostro concanonico suis testamentariis praesentibus obligamus. Würdw. T. X. p. 38.

w) . . . Bernhardo de Rostorpe fratre nostro Carnali, quondam nostro Concanonico et Archydyacono in Osen 22. l. c. p. 45.

x) l. c. p. 38 et 45.

y) . . . Coram venerabili patre Dno nostro Conrado, ejusdem ecclesie Mindensis Episcopo. l. c. p. 39.

folgenden Jahre war ihm unser Ludolf nachgefolgt, der am 5. Oct. 1295. die durch den Bischof Volquin aus Alethen in die Neustadt zu Minden aufgenommenen Chorherren in die Stadt Lübbeke versetzte z). Was er als Fürst und Bischof gethan hat, wird in Lerbecks Chronik von den Mindenschen Bischöfen bey Leibnitz Script. Rer. Brunsv. T. II. p. 139. beschrieben. Nach derselben soll er auf Albanstag nach einer sechsjährigen Regierung gestorben seyn; er hat aber wenigstens sieben volle Jahre regieret. Wer die von ihm ausgestellten Urkunden zu lesen verlangt, findet sie in Würdtweins Nov. Subsid. diplom. T. X. p. 42. 44. 45. 46. 57. und in Falkens Trad. Corbej. p. 853. Die letzte mir bekannte ist vom 13. Nov. 1302. Sein Nachfolger Gottfried hielt am 7. Oct. 1304. eine Synode und machte darin 10 Statute bekannt. T. X. p. 51.

## §. 10.

### Friedrich. 1282 - 1315.

Friedrich von Rosdorf gibt uns während 32 Jahren, in denen er öffentlich auftritt, mehr Stoff zu schreiben, als jeder andere aus seinem Geschlechte. Zum erstenmal sehen wir ihn zu Hannover im Jahr 1282, da der Graf Gerard von Hallermund dem Herzog Otto von Braunschweig, sein Schloß Hallermund mit der Hälfte aller dazu gehörenden Güter um 1100 Mark Silber verkaufte a). Merkwürdiger ist, daß ihm nebst Dietrich von Hardenberg und dessen Sohne Ditmar der Erzbischof Heinrich II. am 25. Jul. 1287 den Auftrag machte, das Schloß Hardenberg mit Proviant zu versehen und theils in eigner Person, theils mit Beyhülfe anderer Ritter, gegen den Herzog Albrecht von Braunschweig noch fernerhin

z) Würdtw. T. IX. p. 404.

a) Orig. Guelf. T. IV. p. 493.

* Dieß war die erste Verpfändung des Schlosses Hardenberg an die Herren dieses Namens; wann und wie der Pfandschilling in der Folge erhöhet und das Schloß endlich den Pfandinhabern abgetreten worden, ist anderswo gemeldet worden. S. Pol. Gesch. des Eichsfeld. I. Th. S. 109. Gesch. des Petersst. zu Nörten. Urk. N. CXXXIX.

zu vertheidigen. Die Fehde mit demselben hatte schon lange gedauert, wodurch gedachte Ritter in großen Schaden und Gefahren gekommen waren, besonders während der langwierigen Belagerung des Schlosses Hardenberg. Für ihre treue Dienste und manche Aufopferung versprach ihnen Heinrich sein Schloß, wenn es nicht von dem Feinde erobert würde, sammt allen Einkünften so lange zu überlassen, bis er ihnen 600 Mark Silber baar auszahlen würde b).

Bey dem für das Erzstift Mainz so wichtigen Geschäfte, die 3 Schlösser Gleichenstein, Scharfenstein und Birkenstein und das Eichsfeld 1294 zu kaufen, war Friedrich auch bey dem Erzbischof Gerard zu Fritzlar, und er folgt unter den Zeugen auf den Grafen Heinrich von Solms c). In welchem Ansehen er und Dietrich von Hardenberg bey dem Erzb. Gerard standen, sieht man daraus, daß ihnen am 25. Febr. 1296. aus besonderm Zutrauen auf ihre erprobte Treue, Klugheit und Tapferkeit alle Mainzische Vestungen in hiesiger Gegend, als: Rusteberg, Hanstein, Hardenberg, Horburg und Heiligenstadt anvertraut wurden, für welchen Dienst sie jährlich 100 Mark Besoldung, und die ausserordentlichen Ausgaben noch besonders ersetzt bekamen d). Im J. 1299 hatten sie diese Oberstelle noch. Dann gab ihnen derselbe Kurfürst sein Thüringisches Schloß Mühlberg, mit Einwilligung des Domcapitels zu Lehen, bis zur Rückzahlung von 500 Mark Freybergisches Silber. Ueberdieß bestellte er sie zu Befehlshaber über Gleichenstein, Balnhausen, Seebach und Bischofsguttern mit allen ihren Einkünften, auch denjenigen, die nach Dorla gehörten. Davon mußten sie die Schlösser unterhalten, den Burgmännern in Seebach 10 Mark und 9 Malter Frucht Erfurtisches Maaßes geben, Ludwig von Kindehausen 7 Mark fein Silber und dem Spangenberg 30 Mark e). Auch versprachen sie die ihnen wegen Rusteberg, Hanstein rc. zugesagten 100 Mark fahren zu lassen,

b) Gesch. des Petersst. S. 176.

c) Guden. T. I. p. 888.

d) ibid. p. 891.

e) Würdw. Diplomat. Mogunt. T. I. p. 110.

und sie dennoch im Bau zu erhalten. Die übrigen Bedingungen können am a. O. nachgesehen werden.

Im J. 1300 wurde Friedrich, ohne Zweifel als Burggraf auf dem Rusteberg von Hugo von Marchia gebethen, die über den Verkauf des Dorfes Kyrrode an das Kloster Reifenstein ausgefertigte Urkunde mit zu besiegeln, welches er auch gethan hat f). Nach 3 Jahren (1303 am 9 Aug.) schloß der Erzb. Gerard einen neuen Vertrag mit ihm zu Fritzlar, vermöge dessen er für Lebenslang auch als Burgvogt auf dem Hardenberge bestellt wurde; in dem Falle aber, daß ein nachkommender Erzbischof ihm aufkündigte, sollten ihm die von 1287 her noch rückständigen 200 Mark ausbezahlt werden g). Gerard stellte ihm Hildebrand von Hardenberg an die Seite, vielleicht deswegen, weil Friedrich als Burgvogt auf dem Rustenberg, dort selten gegenwärtig seyn konnte. Beyde erhielten an demselben Tage und an demselben Orte, nämlich zu Fritzlar, die halbe Burg David bey Schartenberg zum Unterpfand für 30 Mark fein Silber, mit Vorbehalt der Oeffnung und ihres Beystandes gegen jeden Feind, und der unverweigerten Zurückgabe des Schlosses nach bezahlter Schuld h). Im J. 1305. verkauften Friedrich v. R., Hildebrand von Hardenberg und Johann von Salder 3 Hufe Landes zu Steinhäuterode auf dem Eichsfeld an das Martins-Stift zu Heiligenstadt um 5 Mark i). Dem Kloster Walkenried gestattete er 1308, daß es von Heinrich Schade in Rosdorf 4 Höfe und 4 Hufen Landes kaufen durfte k). 1309 ward er mit dem Official zu Heiligenstadt von den dasigen Stiftsgeistlichen und den Brüdern Henrich und Diedrich von Tastungen als Schiedsrichter gewählt, um ihre bisherigen Streitigkeiten wegen der Zehnten zu Berntrode und Roite-

f) Polit. Gesch. des Eichsf. I. B. Urk. N. LXIV.

g) Würdtw. l. c. p. 100.

h) Würdtw. Nov. Subs. dipl. T. V. p. 90.

i) Beyl. N. VI.

k) Eckstorm chron. Walkenr. p. 121.

rode zu schlichten l). Selbst der Erzbischof Peter von Mainz nahm ihn und seinen Vetter Hildebrand von Hardenberg zum Schiedsmann an. Der Gegenstand des Streits war das Schloß Scharfenstein, welches die von Kindehausen, als ein von dem Erzb. Gerard erhaltenes Lehengut angaben, Peter hingegen für freyes Eigenthum seiner Kirche hielt. Ihre Foderungen wurden so verglichen: daß die von Kindehausen das Schloß mit allen Zugehörungen an das Erzstift abtreten sollten, Peter dagegen ihnen 500 Mark fein Silber Erfurtisches Gewicht zu erlegen schuldig sey m). Vor Friedrich, dem Official und dem Stadtrath zu Heiligenstadt thaten 1314. die Brüder Dietrich, Conrad, Friedrich und Albrecht von Ammern nebst ihren nächsten Verwandten Verzicht auf ein gewisses Lehengut, welches das Kl. Beuren kaufen wollte n).

Dem Erzerstift Mainz war er von ganzem Herzen ergeben, welches er 1315 dadurch zeigte, daß er die bisher zu Lehen gehabten Vogteirechte in den Dörfern Scheiden und Sieboldshausen mit dem Patronatrechte in letzterem, dem Erzbischof Peter schenkte und die Einwilligung der nächsten Verwandten dazu ausmachte o). Derselbe Erzbischof hätte (1315) auch gern den Antheil an der Vogtey zu Heiligenstadt, den Otto Graf von Lutterberg und von diesem Hildebrand von Hardenberg besaßen, haben mögen: Friedrich säumte nicht ihm schriftlich zu versprechen, daß er sich alle Mühe geben wolle, die Vogtey an sich zu bringen und dem Kurfürsten zu schenken p). Gegen das Petersstift zu Nörten war er ebenfalls freigebig, indem er an den Muttergottes und Catharinenaltar eine Hufe Landes zu Gladebeck und 15 Mark fein Silber schenkte q).

l) Pol. Gesch. des Eichsf. I. B. Urk. N. LXXIV.

m) Würdtw. Diplomat. Mog. T. II. p. 17.

n) Codicill. diplom. Beurens. N. XIII.

o) Scheid Mant. docum. p. 539.

p) Gesch. der Stadt Heiligenst. Urk. N. I.

q) Gesch. des Peterst. Urk. N. XXIV.

Späterhin finde ich Friderich in keiner Schrift mehr, daher ist zu vermuthen, daß er bald nachher gestorben sey. Kinder wird er nicht hinterlassen haben, sonst hätten sie bey seinen Güterveräusserungen einwilligen müssen, wovon nie Meldung geschieht.

§. 11.

Thedards 2 Töchter.

Ihre Vornahmen sind unbekannt. Die Eine führt Kotzebue in dem Rosdorfischen Stammregister so an: Filia nupta N. de Kindehusen. Sie soll ihrem Manne 3 Söhne geboren haben: Ludwig, Conrad und Dietrich, von denen die 2 ersten 1306 schon Ritter waren. Im J. 1323 thaten sie Verzicht auf alles Recht, das ihnen an den Gütern zu Rosdorf, die Hildebrand von Hardenberg an das deutsche Haus zu Göttingen verkauft hatte, zustand r).

Die andere ist vor der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts, nach meiner Meynung an Dietrich von Hardenberg vermählt worden. Der Beweis für ihre eheliche Verbindung ist §. 32. zu lesen. Sie ist Mutter gewesen von 6 Söhnen: von Detmar, Dietrich, Bernard, Hermann, Hildebrand und Bernard dem jüngern von Hardenberg.

§. 12.

Ludwig Dethards Brüder.

Ludwig von Rosdorf, Ritter war 1263 zu Eimbeck und bezeugte die Uebergabe einer Hufe Landes, die das Kl. Amelunxborn von dem Propste Conrad im Alexandersstifte bekam s), und am 21. Oct. desselben Jahrs begleitete er die Herzoge von Braunschweig Albrecht und Johann nach Nordheim, wo ihnen Ludolf von Plesse die Hälfte der Vogtey über das Kl. Katelnburg übergab, die sie demselben schenkten t).

r) Comment. de Archidiac. Nortun. dipl. N. XXIII.

s) Falke Trad. Corbej. p. 901.

t) Scheid Mant. docum. p. 268.

Ludwig war 1366 wieder im Gefolge gedachter Herzöge zu Einbeck, da sie am 23. April den Bürgern zu Nordheim das Municipalrecht der Stadt Göttingen ertheilten u). Im J. 1269 zog Ludwig mit dem Herzog Albrecht nach Cassel und schwur daselbst mit 7 Grafen, 2 Dynasten und 10 Ministerialen, daß das zwischen dem Erzbischof Werner von Mainz und dem erwähnten Herzoge streitige Schloß Giselwerder letzterm zuständig sey v). * Im folgenden Jahre treffen wir ihn zu Braunschweig an. Hier ließ der Ritter Johann von Wettlenstede am 21. Decemb. demselben Herzoge 9 Hufe auf, die er als Hoflehen von ihm hatte und setzte noch 4 Hufen eignes Land hinzu, welche Albrecht dem Kl. —** schenkte w). Dieser Herzog ertheilte 1277 der Kirche zu Hameln das Privilegium, daß ihre angehörigen Leute, die bisher genossene Dienstfreyheit fernerhin behalten sollten, wobey auch Ludwig sich einfand x). Im J. 1287 schickte ihn, wie auch Gottschalk von Plesse, Heinrich von Heimburg und den Vogt von Grone als Schiedsrichter nach Mühlhausen der Herzog Albrecht für sich und seine Brüder, Heinrich, Wilhelm, Conrad und Lüder, um hier mit 4 andern von dem Erzbischof Heinrich ernannten Schiedsmännern, noch vor dem zu Wirzburg angesagten Reichstag, ihren alten Streitigkeiten ein Ende zu machen y). *** Was nach dieser Zeit bis zu seinem

u) Scheid Cod. diplom. p. 712.

v) Orig. Guelf. T. IV. praefat. p. 12.

* Wenks Note Hess Landesgesch. II. Abth. S. 947. verdient hier eingerückt zu werden "Aber wie konnte der Herzog jenen Eid schwören? war es doch offenbar und allen Anwohnern bekannt, daß Erzbischof Sigfried III. sowohl Schloß, als Stadt Giselwerder zuerst erbaut hatte. Allen Umständen nach leugnete dieses der Herzog gar nicht und konnte es auch nicht leugnen, er behauptete nur, daß die sogenannte Insel Giselwerder von jeher Braunschweigisches Lehen gewesen und daher Widekind von Wesperde in Ermangelung der lehensherrlichen Einwilligung zu ihrer Veräusserung gar kein Recht gehabt habe. Der Herzog konnte vielleicht in dieser Behauptung Recht haben; es folgte indessen doch aus der angegebenen Lehnbarkeit der Insel noch nicht die Befugniß, nun auch das ganze Amt oder Zugehör an Dörfern, Höfen 2c., die das Erzstift zu dem neuerbauten Schloß geschlagen hatte, an sich zu ziehen, oder er konnte wenigstens diese Befugniß allein auf des gefangenen Gerards Cession gründen".

w) Beyl. N. II.

x) Scheid Cod. dipl. p. 719.

y) Guden. T. I. p. 823.

** Der Name desselben war nicht lesbar.

*** Einer von den streitigen Puncten war das Schloß Stein, welches ich in meiner polit. Gesch. des Eichsfelds §. 73. S. 115. in die Gegend des Kl. Stein bey Nörten ge-

Tode von ihm noch zu merken wäre, wird gelegentlich anderswo erwähnt werden. Er ist im J. 1296. gestorben, der Tag ist mir unbekannt. Das Sterbejahr folgt aus einer Urkunde seiner Söhne, wovon Kotzebue in Antiquit. Wibbernshus. nur den Inhalt so liefert: Gerard (soll Dethard heißen) Ritter und Edler von Rosdorf, seine Brüder und Erben genehmigen die Schenkung einer Hufe Landes von Luttringhausen an das Kl. Wibbernshausen, die von Dethards Großvater herrührt, und die Schenkung 2 anderer Hufen, die vorgenannte Edle, nach dem Tode seines Vaters, gemeinschaftlich für Lichter im Kloster bestimmt haben im J. MCCXCVI z).

Kotzebue gibt ihm zur ersten Gemahlin Lutgard, die vor dem J. 1321 soll gestorben seyn und zur zweyten Christine, deren Tod

z) Gerardus nobilis et miles de Rostorp ejusque fratres et heredes rata habent dona mansi Lutteringhusae siti, dati monasterio Wibbernshusano a Gerardi avo et duorum ali rum, quos praefati nobiles moriente patre Gerhardi communi voluntate assignaverunt luminaribus intra conventum anno MCCXCVI. Domeier Gesch. v. Hardegs. S. 79.

setzt habe Meine Gründe dieß zu thun waren folgende: 1) Wußte ich gewiß, daß der Erzb Gerard I, dem Gottschalk von Plesse ein Schloß Stein genannt anvertraut hatte, welches dieser gezwungenerweise, wie er sagt, dem Herzog Albrecht von Braunschweig eingeräumt hat Gud. T. I. p. 794. 2) Bey keinem Mainzischen Schriftsteller z. B. Gudenus, Johannis, Würdtwein war eine Spur zu finden, daß die Erzbischöfe von Mainz schon um die Mitte des dreyzehnten Jahrhnnderts das Schloß Stein (Bischofstein) besessen hätten. Es gehörte noch im J 1298 Dietrich dem Jüngern Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von der Lausitz. I. c. p 913. 3 Dieses Schloß liegt über 6 Meilen von dem Hause Plesse entfernt. Die Entfernung schien mir zu groß, als daß man es einem Herren von Plesse habe in Verwahr geben wollen. 4) Die Herren von Hardenberg haben es nachher gekauft und dem Erzstift wieder verkauft; es muß also, dachte ich, ihnen bequem in der Nähe gelegen haben, sonst hätten sie es nicht gekauft. Allein seit einigen Jahren sind mir 2 Urkunden bekannt worden, wodurch alle angeführte Gründe widerlegt werden, und die wahre Lage des Schlosses Stein bey dem Kloster Zelle auf dem Obereichsfeld bewiesen wird. Nach der ersten wurden Hildebrand, Johann, Bernard und Burkard von Hardenberg Burgmänner, des Landgrafen Otto von Hessen wegen ihres Schlosses Stein, und versprachen ihm das Oeffnungsrecht am 29. Sept. 1317. gegen jährliche 6 Mark fein Silber als Burglehen. Wenk Urk. b. zum III. B. S 185 Also hatten die Herren von Hardenberg genanntes Schloß 1304 von dem damaligen Besitzer, Dietrich Landgrafen von Thüringen für sich gekauft und mehrere Jahre behalten, welches bis ins J 1803 niemand wußte Die zweyte unter den Beylagen N. X. nach dem Original abgedruckte Urkunde bestimmt die Lage des Schlosses Stein bey dem Heinrich (apud Nemus Hegene) und beweiset den von dem Erzbischofe Matthias geschehenen Kauf desselben, wofür er Bernarden von Hardenberg jährlich 100 Mark bezahlen mußte.

er mit dem J. 1321 verbindet. Die erste Zahl 1321 muß verschrieben seyn, sonst hätte Ludwig † 1296 unmöglich die zweyte Frau nehmen können. Er hat 3 Söhne: Dethard, Ludwig und Conrad, und Eine Tochter Jutta hinterlassen.

## §. 13.

### Conrad Propst zu Eimbeck.

Daß Conrad von Rosdorf Propst zu Eimbeck und Ludwigs Bruder gewesen ist, beweiset die Zeugenunterschrift in einer Urkunde des Johann von Gladebeck von 1290, die so anfängt: Testes sunt dominus Conradus Praepositus Embicensis et frater suus Dominus Ludovicus nobilis et miles de Rostorp a). Die Propstei hat er schon am 9. Sept. 1289 besessen b), und ist auf den Propst Otto Raven gefolgt, wenn Letznern zu glauben ist c). Kotzebue hat sich also geirret, da er auf seiner Stammtafel unsern Conrad beym J. 1263 zum Propste macht. Der damals lebende Propst Conrad, der ums Jahr 1276 gestorben, ist ein ganz anderer gewesen. Ausser einem von dem Erzb. Gerard erhaltenen Auftrag findet man fast nichts von ihm. Folgendes war die Veranlassung dazu: Der Bischof Otto von Paderborn hatte vor Austrägen angebracht, daß die Herren von Plesse Hammenstedt bey Nordheim, ein Paderbornisches Dorf sich zugeeignet hätten, und der Erzbischof Gerard war bey Gelegenheit einer Provincial-Synode ersucht worden, den Spruch der Austräge zu vollziehen. Die Vollziehung wurde dem Propste und Dechant zu Eimbeck übertragen, die Gottschalken von Plesse andeuten mußten, daß er entweder binnen Monatsfrist, dem Bischofe von Paderborn das Dorf Hammenstedt mit aller bisher gezogener Nutzung zurückgeben, oder sich mit seinen Gegengründen zu Mainz vor dem geistlichen Gerichte

a) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 91.

b) . . . promittendo in manus honorabilis domini Conradi praepositi Embicensis et nobilium virorum domini Ludovici de Rostorp etc. Nachrichten von dem Stifte S. Alexandri II. Th. S. 142. 143.

c) Dassel. und Eimb. Chron. VI. Buch. S. 62.

sollte vernehmen lassen d). 1295 lebte Conrad nicht mehr, indem am 2. April schon Magister Ubertus als Propst in Eimbeck erscheint e).

Conrad soll noch 2 Brüder Bernd und Conrad gehabt haben. Jener steht mit Sophia uxor in Gebhardis Stammtafel von denen ich sonst nichts habe finden können; über diesen s. meine Meynung §. 6.

## §. 14.

### Dethard, Ludwigs Sohn.

Dethard scheint mir unter Ludwigs Söhnen der älteste gewesen zu seyn; er hatte wenigstens schon 1296 die ritterliche Würde, da seine Brüder 1301 noch Knappen waren. Er befand sich 1288 am 25. Aug. zu Uslar, wo die Herzöge Albrecht und Wilhelm von Braunschweig dem Grafen Otto von Eberstein, Schloß und Stadt Giselwerder mit den zugehörigen Dörfern und Vogteyen verpfändeten f). Im J. 1296. am 25. Jul. besiegelte er eine Urkunde Heinrichs Sturz, welcher die Hälfte seines Zehnten in Edemissen, mit Erlaubniß der Lehensherren Heinrich, Ludolf und Herrmann Grafen von Woldenberg an das Kloster Fredelsheim verkaufte g). Dethard und seine Brüder Conrad und Ludwig gaben 1301 am May mit Bewilligung ihrer Erben und des Pfarrers in Rosdorf, an das Kloster Mariengarten einen Hof und ½ Hufe in Dramfeld, die bisher der Kirche in Rosdorf zugehört hatten h). Da Conrad von Schönenberg 1303 seine Erklärung über das gleichnahmige Schloß und das Haus Drentelburg, dem Erzbischofe Gerard von Mainz 1303 am 18. May

d) Schmink. Monim. Haff. Coll. II. p. 666. Wenck II. Abth. S. 782.

e) Leuckf. antiq. Pöld. p, 66.

f) Wenks Urk. zur hess. Landesgesch. p. 224.

g) Mant. docum. p. 298.

h) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 61.

zu Heiligenstadt gab, war Dethard auch zugegen i). Im folgenden Jahre bezeugte er nicht nur den von der Hardenbergischen Familie an das Kloster Walkenried geschehenen Verkauf des Zehnten zu Rosdorf, sondern bestärkte ihn auch mit seinem Siegel k). Im J. 1307 thaten der Pfarrer Eckbert in Luttringhausen und die hier Eingepfarrten vor Dethard und dem Nörtenschen Official Albert, Verzicht auf allen Anspruch an eine Wiese vor Luttringhausen, die das Kloster Wibbrechtshausen dort besaß l). Am 30. April 1308. stellten Dethard, Conrad und Ludwig ein Zeugniß aus, daß Graf Otto von Lutterberg und Werner von Hadmersleben den Grafen Albrecht und Friedrich von Wernigerode einen rechten Burgfrieden gelobt hätten, und daß sie die 3 Brüder, nach dem Tode Eines von beyden Bürgen, binnen vierzehn Nächten einen andern stellen wollten m). In demselben Jahr am 4. Octob. ward unser Dethard Bürge für die Brüder Heinrich und Lippold von Hanstein, daß sie den mit dem Erzbischofe Peter geschlossenen Contract wegen des neu zu bauenden Schlosses Hanstein genau halten würden n). Er bezeigte sich 1310 gegen das Kloster Walkenried gefällig, indem er mit seinen Brüdern demselben gestattete, eine Hufe und ½ Wiese im Rosdorfer Felde zu kaufen o); noch mehr begünstigte er 1321 das Kloster Wibbrechtshausen, das von ihm, seinen Brüdern und seinem Sohne Bernard, den dritten Theil ihrer Güter zu Luttringhausen, nämlich 40 Morgen Landes und den dritten Theil der dazu gehörigen Häuser und eines Kothhofs bekam p). Noch wissen wir von Dethard, daß er, sein Sohn Bernard, Hermann von Plesse, Werner von Adelepsen und Johann von Hardenberg 1324 die Bürgschaft für Conrad und Ludwig von Rosdorf über sich nahmen, als diese den Zehnten in Luttringhausen um 50 Mark von dem Kloster

i) Würdtw. diplom. Mog. T. I. p. 99.

k) Mant. docum. p. 539.

l) Domeier Gesch. der Stadt Hardegsen. S. 80.

m) Beyl. N. VII.

n) Guden. T. III. N. XXXVIII.

o) Eckstorm chron. Walkenr. p. 123.

p) Domeier a. a. O.

Fredelsheim auf ihre Lebenszeit kauften q). Das Jahr 1327 ist das letzte seines Lebens gewesen, wovon uns eine Urkunde des Johann von Gladebeck überzeugt. Dieser trat am 6. Nov. 1327 als Bürge in die Stelle des vor kurzer Zeit gestorbenen Dethards von Rosdorf r). Da nun bey dem kaum erwähnten Zehentkauf festgesetzt war, daß, wenn Einer von den Bürgen mit Tode abginge, binnen 4 Wochen ein anderer gestellt werden sollte: so muß Dethard im Octob. desselben Jahrs das Zeitliche gesegnet haben.

Er hat Christine von Steinberg zur Gemahlinn gehabt, die am 24. Jul. 1335 noch lebte s). Ihr Sohn Bernard wird §. 17 vorkommen.

## §. 15.

### Ludwig und Conrad.

Schon im J. 1272 finde ich Ludwig von Rosdorf mit dem Beysatz: Famulus Knappe, wodurch er vom Vater, der bereits 1263 Ritter war, genug unterschieden wird t). Der Sohn hatte (1272) den Herzog Albrecht nach Osterode begleitet, wo dieser dem Grafen Ludolf von Dassel die Hälfte des Gerichts Dassel und den Solling zum halben Theil übergab u). In einigen andern Urkunden bis 1296 bleibt es zweifelhaft, ob Ludwig der ältere, oder der jüngere gemeint sey; ich will es so lange bey dem lassen, was ich §. 12. geschrieben habe, bis man zur Gewißheit kommt.

Conrad ward 1302 von Gottschalk von Plesse nach Dimerden berufen, um der Uebergabe der halben Vogtey an das Kloster Hilde-

q) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 62.

r) Ebendas. S. 63.

s) Behrens von den Herren von Steinberg. Beyl. p. 8. N. X.

t) Scheid cod. diplom. p. 578.

u) Scheid l. c.

wardshausen beyzuwohnen v). Daselbst war er nach mehrern Jahren (1318), als Herzog Otto von Braunschweig seine Gerechtsamen in Dimerde demselben Kloster schenkte, auch zugegen w). Conrad und Ludwig zugleich haben 1312 mit dem Bischofe von Hildesheim und den Herren von Homburg, wie es scheint, eine Fehde gehabt: denn erstere, wie auch Lippold und Dietrich von Rotsingen bekennen, von dem Kellner des Kl. Amelunxborn gehört zu haben, daß 2 Hofbauern in Luthardessen und 2 in Esbeck dem Bischof in Hildesheim und denen von Homberg, ihren Feinden keine Dienste leisteten. Deswegen befahlen die von Rosdorf, daß die Ihrigen jenen Bauern kein Leid zufügen sollten x). Zu Hardegsen ist an dem so genannten Mußhause folgende Denkschrift von ihnen zu lesen: Na Godes Bort Dusent unde dreihundert Jar in dem vor und Kwindigesten . . . . gebauet von tren Riddern Hern Conrade unde Hern Ludewige von Rostorp de . . . y). Ein Beweis, daß sie jenes Gebäude damals aufgeführt oder erneuert haben. Im J. 1333 besiegelten sie eine Urkunde der Brüder Gottfried, Sander und Willebrand von Ruma, worin diese auf ihren Anspruch auf gewisse Güter in Döringessen gegen das Kl. Fredelslo Verzicht leisteten z).

Nach zehen und mehreren Jahren kommen wieder 2 Brüder Ludwig und Conrad genannt vor, aber wahrscheinlich sind es nicht die beyden vorigen, sondern Conrads gleichnahmigen Söhne gewesen, weil der beym J. 1272 schon als Knappe angeführte Ludwig schwerlich 1346 noch wird gelebt haben *.

v) l. c. p. 783. 784.

w) l. c. p. 786.

x) Falke Trad. Corbej. p. 896.

y) Domeier Gesch. von Hardegsen. S. 18.

z) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 92.

* Gebhardi eignet in seiner geschriebenen Stammtafel des Rosdorfischen Geschlechts den 3 beschriebenen Brüdern, noch den vierten Johann zu mit den beygefügten Jahrzahlen 1329. 1358. 1359. 1360. 1363; ich werde aber § 19. beweisen, daß der seit 1358 erwähnte Johann nicht ihr Bruder, sondern Brudersohn war. Der im J. 1329 vorkommende Johann scheint mir zu der hessischen Familie von Rosdorf gehört zu haben. Denn er war Mainzischer Burgmann zu Neustadt in Hessen und bescheinigte mit vielen

## §. 16.

### Jutta von Rosdorf.

Jutta, Dethards, Conrads und Ludwigs Schwester war an den Grafen Otto von Lutterberg, den ihre Brüder 1308 ihren lieben Schwager nennen a), vermählt. Sie hat ihrem Manne 2 Söhne Otto und Heise geboren, ist ums J. 1326 gestorben und in das Kloster Walkenried begraben worden. Otto ließ bey ihrem Grabe einen Altar errichten, den er mit seinem Antheil am Zehnten zu Eidingerode bey Duderstadt begabte, damit die Mönche für sie und nach seinem Tode auch für ihn und die übrigen Verwandten Messe lesen sollten b). * Auch ihr Sohn Heise verordnete in der Stiftung, die er im Kloster Wibbrechtshausen 1384 machte, seiner Mutter Jutta, Ludwigs von Rosdorf des ältern, und dessen Söhne Ludwigs und Conrads zu gedenken c).

## §. 17.

### Bernard von Rosdorf.

Bey dem im J. 1324. §. 14 berührten Kauf des Zehnten zu Luttringhausen war Bernard mit zugezogen, und wird hier ein Sohn Dethards von Rosdorf genannt. Beim besiegeln des Kaufbriefs bediente er sich des väterlichen Siegels, weil er als Knape noch kein eigenes hatte d). Er war Vasall des edlen Herrn Conrad von Schönberg, der durch ihn und Werner von Adelepsen, die Hälfte des Zehnten vor Bovenden, den er von dem Erzstift Mainz zu Lehen hatte, dem Kurfürsten Heinrich 1340 zurückgab mit der

andern dasigen Burgmännern, daß er 8 Mark Silber von Balduin, dem Verweser des Erzstifts Mainz empfangen habe. Auch kömmt seit 1300 - 1333 bey den gemeinsamen Geschäften der 3 Brüder nie ein Johann zum Vorschein.

a) Beyl. Nr. VII.

b) Leuckf. antiq. Walkenr. p. 305. 321. 322.

* Sie wird von Leuckfeld S. 321. irrig für eine Gräfin von Eberstein angegeben.

c) Beyl. Nr. XX.

d) Scheid vom hoh. und nied. Adel S. 62. 63.

Bitte, Gottschalk von Plesse wieder damit zu belehnen e). Im J. 1344 fand er sich zu Göttingen beym Herzog Otto ein, als dieser seinem Hofkaplan Braun ein wüstes Stück Landes schenkte, ein Haus darauf zu bauen f). Nach Nörten kam er 1346 auf Einladung von Johann und Ditmar von Hardenberg, die ihn bey ihrer Stiftung der Sylvesters-Kapelle gegenwärtig zu sehen wünschten g).

## §. 18.

### Conrad und Ludwig.

Ich halte sie für Conrads (§. 15.) Söhne. Sie bezeugten 1346 die Schenkung, welche Johann und Ditmar von Hardenberg dem Petersstifte zu Nörten mit 24 Morgen Landes in Wollbrechtshausen machten h). Desgleichen erschienen sie als Zeugen zu Nordheim bey der herzoglichen Bestätigung der Privilegien des Blasius-Stifts daselbst i). Wahrscheinlich waren es dieselben, welche von den Herren von Hardenberg, die Ursache und das Jahr weiß man nicht, befehdet worden sind. (Beyl. N. XIII.). Ludwig hat vor dem Jahr 1355 sein Leben beschlossen und 4 Söhne hinterlassen; Conrad hingegen, von dessen Kindern man nichts findet, ist später gestorben.

## §. 19.

### Conrad, Jan, Dethard und Ludwig.

Brüder und Söhne Ludwigs von Rosdorf schrieben sie sich 1355 am 28 Sept., da sie dem Bürger Eckebrecht Wlfe zu Göttingen eine Versicherung gaben, daß er von ihrem belehnten Manne Hillebrand Lüder von Weende, eine jährliche Gülte von 3

e) Guden. T. III. p. 311.

f) Scheid Mant. docum. p. 367.

g) Gesch. des Peterst. Urk. Nr. XXXV.

h) Beyl. Nr. XII.

i) Kotzebue Ant. Coenobii S. Blasii Nordheim.

Vierdingen zu empfangen habe k). Ihr Oheim Conrad besiegelte die Urkunde mit seinem Siegel, welchem Conrad und Jan für sich und die 2 andern Brüder die ihrigen beyfügten. Am 16 April 1363 machten sie sich gegen den Herzog Ernst verbindlich, daß sie ihm und seinen Söhnen Otto und Albrecht ihre Schlösser Hardegsen und Moringen gegen jeden Feind, Ditmar von Hardenberg ausgenommen, weil er einiges Recht an Moringen hatte, öffnen wollten, und wenn sie diese Schlösser einstens verkaufen oder verpfänden würden, daß alsdann den Herzogen der Vorkauf zustehen sollte l). Nachher versprach Ludwig (1367) dem Kurfürsten Gerlach von Mainz, seine Schlösser ebenfalls zu öffnen m). Nach einer Urkunde von 1374 haben Johann, Dethard und Ludwig die Kirche zu u. L. Frau in Moringen mit dem Patronatrecht, dem Kloster Lippoldsberg geschenkt n).

## §. 20.

### Die von Rosdor verlieren ihre Schlösser.

Hievon will ich Domeier allein reden lassen. Er schreibt in der Geschichte von Hardegsen S. 13 so: im J. 1379 geschah es, daß eine unglückliche Mißhelligkeit zwischen denen Brüdern Christoph und Friedrich von Rosdorf, so Ludwig VI. Söhne waren, entstand, und so weit getrieben wurde, daß letzterer als der älteste von dem erstern zu Hardegsen auf der großen Steinkammer im Bette erstochen worden; darauf denn Otto der Quade, Herzog von Braunschweig

k) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 63.

l) An. 1363 Miser. Dni Johan, Deithard et Ludovicus fratres de Rostorp, Ludowici filii promittunt peculiari scripto duci Ernesto, Alberti filio, nec non Ottoni et Alberto Ernesti filiis, castra sua Hardessen et Moringen ducibus adversus quemcunque hostem fore aperta, excepto Detmaro de Hardenberg, quod non nihil juris in Moringa habebat, et forsan castra sua oppignoranda seu vendenda essent, jus emendi ducibus prae caeteris competere debere. Gebhardi in Msto.

m) Ungedr. Urk. vormals aufbewahrt in dem Kurmainz. Archiv.

n) Domeier Gesch. von Moringen S. 95.

zum Rächer des Brudermords sich angegeben, folglich die Burg Hardegsen nebst den übrigen Rosdorfischen Gütern: Harste, Gladebeck und halb Moringen für ein verwürktes und verfallenes Gut erklärt und eingenommen. Nun widersetzten sich zwar dagegen der alte Vater Ludewig nebst dessen beyden Söhnen Christoph und Idan, und behaupteten, daß dieser Mord dadurch getilgt seyn würde, wenn sie sich mit der Geistlichkeit desfalls abgefunden hätten. Allein Herzog Otto wollte solches nicht für hinlänglich achten, sondern beharrte bey der einmal erklärten Einziehung der Rosdorfischen Güter, wogegen sich aber die von Rosdorf mit aller Macht gelegt und beyde Theile zu den Waffen gegriffen, bis es endlich nach einer langen Belagerung und tapfern Gegenwehr dem Herzog Otto gelungen, die Burg Hardegsen in der Osternacht des 1380 Jahres zu ersteigen und das Proviant-Gebäude anzuzünden, so daß die bisherigen Eigenthümer mit ihrer Besatzung durch die Flucht sich retten, und ihre Burg dem Herzoge, als Ueberwinder überlassen müssen.

Der Vater Ludwig soll während der Belagerung mit seiner Gemahlinn in verkleideter Bettlersgestalt heimlich nach Göttingen geflüchtet, bald hernach daselbst kümmerlich gestorben und in die Pauliner Klosterkirche begraben seyn.

Dessen beyde Söhne, als der Rest des Rosdorfischen Geschlechts haben sich anfänglich gleichfalls nach Göttingen gewendet. Nachgehens ist Idan von Rosdorf nach Asche ohnweit Hardegsen gezogen, hat seinen Namen verändert und soll der Stammvater des adlichen Geschlechts derer von Asche worden seyn.

Erhard von Rosdorf aber ein Sohn Christophs des Brudermörders soll sich zu Gladebeck niedergelassen, einen Theil der dasigen väterlichen Güter wieder bekommen, und wie das neue Hannöverische Magazin St. 29 von 1810 S. 450 u. ff. sagt, sich fernerhin von Gladebeck geschrieben haben.

## §. 21.

### Bemerkungen über die Umstände der Eroberung des Schlosses Hardegsen.

Alle diese Umstände der vorgeblichen Mordthat sind unrichtig. Erstens ist die Eroberung der Burg zu Hardegsen in der Osternacht 1380 nicht geschehen: denn schon am 14. Aug. 1379 war sie geräumt, zufolge einer an unserer lieben Frauen Abend Würzmesse datirten Urkunde, worin die Vorsteher der Marienkirche zu Göttingen an Heinrich Koch, die jährlichen Gefälle aus 4 Höfen verkaufen, welche derselbe von denen von Rosdorf, die weiland wohnten zu Hardegsen, erhalten hatte o). Zweytens war Ludwig der Vater der unglücklichen Söhne, die ihre Schlösser verloren, schon im J. 1355 gestorben §. 18; er konnte also nicht 1379 zu Hardegsen belagert werden und von da in Bettlerskleidung nach Göttingen flüchten. Von seinen 4 Söhnen hat keiner Christoph und Friedrich geheißen, ja unter allen von 1155 - 1391 bekannt gewordenen Stammgliedern ist kein Christoph und kein Erhard zu finden. Ludwig, Jans Bruder soll auch Söhne gehabt haben, deren Namen aber nirgendwo vorkommen. Drittens wer will glauben, daß Jdan von Rosdorf nach Asche gezogen sey, hier seinen Namen verändert und das adliche Geschlecht von Asche gestiftet habe, da wir aus demselben 1252 Heinrich von Asche p), 1290 Johann von Asche q), und dessen Söhne Johann und Ditmar 1299 kennen r)? Eben so bekannt sind die Herren von Gladebeck, die lange vor und nach dem harten Schicksale der Rosdorfe geblühet haben,

o) Ungedr. Urk.

p) Wenck II. B. II. Abth. S. 767.

q) Scheid vom hoh. und nied. Adel. 591.

r) Harenb. Hist. Gandersh. p. 1722.

Aus diesen falschen Umständen folgt zwar noch nicht, daß die That an sich auch falsch sey, sie kömmt mir aber aus andern Gründen, die ich im nächsten §. anführen werde, unwahrscheinlich und äusserst verdächtig vor.

§. 22.

Zweifel über den vorgeblichen Brudermord.

Ein wichtiger Grund, warum ich die ganze Mordgeschichte bezweifle, ist dieser: daß die Chronikenschreiber des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts nichts davon melden. Engelhus ein Zeitgenossen*), der in der Nachbarschaft von Moringen wohnte, schreibt beym J. 1379 nur: Otto Herzog von Braunschweig hat das Schloß Hardegsen eingenommen, welches damals den Herren von Rosdorf gehörte s). In der Note ist hinzugesetzt: Otto von Braunschweig genannt von der Leyne hat die adlichen Herren von Rosdorf vertrieben, und das Schloß Hardegsen angegriffen und erobert. Desgleichen wird die Eroberung des Schlosses Hardegsen in der Aegidianischen Chronik, die sich mit dem J. 1474 endiget, mit wenigen Worten bemerkt: Hardegsen wird von dem Herzog Otto eingenommen t).

Ich kann mir nicht einbilden, daß beide Schriftsteller, da sie die Fehde des Herzogs Otto mit denen von Rosdorf und ihren Ausgang melden, die Veranlassung dazu, nämlich den Brudermord würden verschwiegen haben, wenn er sich würklich ereignet hätte. Haben sie ihn aber vorsetzlich verschwiegen, aus welchen Quellen haben spätere Geschichtschreiber z. B. Letzner und Bünting geschöpft? Nach diesen sind wir doch wohl befugt zu fragen, ehe wir ihnen Glauben beimessen.

* Ich habe ihn in der Matrikel der Universität zu Erfurt so eingeschrieben gefunden: 1392 Theodoricus Engelhus de Embeck Mgr. in artibus.

s) Otto Dux Brunsvickensis cepit castrum Hardegessen, quod tunc erat illorum de Rostorp. Apud Leibn. T, II. p. 1133.

t) Anno domini MCCCLXXIX Hardegeschen capitur a duce Ottone. Apud Leibn. T. III. p. 594.

In meinem Zweifel stärket mich noch ein kurzer Aufsatz des wegen seiner genealogischen Schriften bekannten Gebhardi so lautend: Ludwig Knape, ein Sohn des Ritters Ludwig hat 1379 am Dienstage nach Pauli Bekehrung, dem Herzog Otto von Braunschweig die Schlösser Hardegsen und Moringen verkauft u). Wie wollte Gebhardi eines Kaufcontracts erwähnen, und sogar den Tag des Kaufs bestimmen, wenn er nicht die Urkunde darüber vor Augen gehabt hätte? Eben deswegen thut er a. a. O. keine Meldung von dem vorgeblichen Brudermorde, ob er gleich in mehrern Schriften davon wird gelesen haben. Uebrigens läßt sich das Kaufen des Schlosses Hardegsen mit dem Erobern leicht vereinigen, wenn man annimmt, daß der Herzog den Ludwig, welcher nach Göttingen geflüchtet war, so in die Enge getrieben habe, daß er ihm seine Schlösser verkaufen mußte. Die nächste Veranlassung hiezu scheint eine zwischen beiden und der Sterngesellschaft entstandene Feindseligkeit gewesen zu seyn, worauf die Göttingische Geschichte deutet: .... Daher sie (die Sterngesellschaft) bald die Kaufleute, so von den Jahrmärkten und Messen ab und zu reiseten, mit einanander zwackten, bald die Benachbarten, so ihnen etwas in den Weg gelegt, oder es nicht mit ihnen hielten, von Haus und Hof jagten, welches insonderheit die von Rosdorf empfunden v).

## §. 23.

## Jans Depositum auf dem Hardenberge.

Ob Conrad und Dethard den Verlust ihrer Schlösser erlebt haben, ist ungewiß. Jan hingegen lebte zuverlässig noch am 27 Dec. 1378, und höchst wahrscheinlich noch im Januar des folgenden Jahrs, in welchem Monate Ludwig sich mit dem Herzog Otto absand. Im

u) Lodewicus famulus filius Lodewici militis vendidit castra Hardegsen et Moringen Ottoni Duci Brunsvicensi 1379 die martis post convers. Pauli. in msto.

v) Götting. Gesch. I. Th. S. 90.

J. 1377 ist ihm und seinen Söhnen, von Heinrich von Rusteberg ein Fehde angekündigt worden, worüber Jan von Uslar ein nur zum Thei noch lesbares Zeugniß ausgestellt hat. Dadurch mag Jan seyn bewogen worden, sein vorräthiges Geld und einige Kleinode auf den Hardenberg zu schicken, wahrscheinlich aus Frucht, derselben in seinem Wohnsitze beraubt zu werden. Dieses Depositum bestehend in 100 Mark Silber, einem Kranze, einer Brasse * und einem Dusing ** ließ Jan durch seine Töchter, vom Hardenberge wieder abholen, und stellte über den richtigen Empfang, an Heinrich und Hildebrand Brüder, und Heinrich den Jüngern, wie auch an dessen Gemahlinn Adelheide eine Quittung aus, am Sonnabend nach dem Fronleichnamsfest 1378 w).

In dieser Quittung finden wir, daß Jans Gemahlinn Agnes und ihre 2 Töchter Gisela und Agnes geheißen haben. Jene ist Klosterfrau zu Fredelsheim gewesen, und diese hat in der ersten Ehe Hermann Gogreve *, und in der zweiten Heinrich von Tweren zum Manne gehabt **. Jans 4 Söhne lernen wir aus andern Urkunden kennen.

## §. 24.

### Ludolf, Johann, Ludwig und Conrad.

Von Ludwig ist das Schreiben Beyl. Nr. XVIII. an Heinrich und Hildebrand von Hardenberg; worin er ihnen berichtet, daß seine Schwester Agnes noch bey ihm sey, auf den Fall, daß sie etwas an ihr zu fodern hätten. Gemeinschaftlich stellten sie alle viere 1383 am 19. Nov. einen Schein aus, daß ihren Eltern und ihnen das vormals auf dem Hardenberg niedergelegte Geld zurückgezahlt sey.

w) Beyl. Nr. XV.

*) Armbänder.

** Kostbares Kleidungsstück eines Ritters.

† Das adliche Geschlecht der Gogräve kömmt bey Falke Tradit. corbej. p. 751. 753 vor.

†† In Wenks Urkdb. Nr. CCLI. ad an. 1303 steht ein He- de Tueren auch Nr. CCLXV. p. 264 in villa Twern. allodio monasterii Caffungen in Hassia.

Ludolf allein besiegelte die Urkunde, weil seine Brüder noch keine Siegel hatten x). Wie empfindlich ihnen der Verlust ihrer Familien-Schlösser gewesen sey, sie mögen sie aus, oder ohne Schuld ihres Oheims Ludwig verloren haben, ist leicht zu denken; und sie werden kein Mittel unversucht gelassen haben, das Verlorne wieder zu bekommen. Da sie aber sahen, daß gegen die Uebermacht nichts auszurichten war, so haben sie sich endlich 1391 mit dem Herzog Otto und dessen Söhnen über ihre bisherige Streitigkeiten und Ansprüche verglichen y). Dieß ist die letzte Nachricht, die ich von den Herren von Rosdorf gefunden habe. Wo die 4 Brüder nachher geblieben sind, und was sie von ihren Gütern behalten haben, hievon schweigen unsere Geschichtbücher. So viel ist gewiß, daß sie im J. 1417 in Rosdorf, ihrem ersten Wohnsitze nichts mehr besaßen. Denn als der Rath von Göttingen in gedachtem Jahr einen Vergleich, den das Kloster Walkenried wegen des Rosdorfischen Zehnten mit den dasigen Grundbesitzern geschlossen hatte, besiegelte, wurden nur folgende namhaft gemacht: 1) der Herzog Otto, 2) das Kl. Helmershausen, 3) Kl. Mariengarten, 4) Dietrich von Stockhausen, Hovemester der dudeschen Herren to Göttingen, 5) Heinrich von Roringen, Hans Cruse und Hans von Boventen z). Die von Rosdorfe sind ausgelassen *.

## §. 25.

### Das Rosdorfische Wappen.

Das Rosdorfische Wappen waren zwey mit dem Rücken gegen einander gekehrte, aufrecht stehende Schlüssel fast so gestaltet, wie

x) Beyl. Nr. XIX.

y) An. 1391 Ludolfus, Johannes, Ludovicus et Curd Johanuis filii de Rostorp plane transligunt cum Ottone D. et filio ejus Ottone de omnibus controversiis, que hactenus inter ipsos viguerant. Gebhardi in msto.

z) Scheid cod. diplom. p. 476.

* Einen frühern Vergleich desselben Klosters mit den damahligen Zehntpflichtigen in Rosdorf vom 28. Sept. 1384. habe ich nemlich in dem Göttingischen Stadtarchiv gefunden, worin ebenfalls keiner von den 4 Rosdorfischen Brüdern angeführt wird.

die gewöhnlichen Holzschlüssel. Ich habe mehrere Rosdorfische Siegel an Urkunden aus dem vierzehnten Jahrhundert gesehen, die sich alle gleich waren, nur mit dem Unterschied, daß einige dreyeckig, andere rund, einige grösser, andere kleiner waren. Das einzige des Johann von Rosdorf von 1378 hatte unten ein queer liegendes dreyeckiges Schild mit zwey Schlüsseln; über denselben war ein Helm und daneben noch zwey Schlüssel.

Dieses Wappen hat einigen Schriftstellern hinlänglich geschienen, die Herren von Rosdorf zu Reichs-Erb-Cammer-Thürhütern zu machen, welche Würde Wedekind von R. von Heinrich dem Vogler zuerst soll erhalten haben a). Sogar der berühmte Historiker Joh. David Köhler hat diese Fabel geglaubt und geschrieben, Hermann von Werther sey denen von Rosdorf 1086 in ihrem Reichsamte gefolgt b).

---

## II. Abschnitt.

## Dynastenstand der Herren von Rosdorf.

### §. 26.

**Man findet unter ihnen bis 1263. keinen Dynasten.**

Wer bey den im ersten Abschnitte angeführten Urkunden, die Ordnung, in welcher die Herren von Rosdorf unter den Zeugen stehen, und ihre Titel mit einiger Aufmerksamkeit beobachtet, dem kann nicht einfallen, daß sie jemals Dynasten gewesen sind, denn durchgehends stehen

a) Meyer orig. Pless. p. 150. seq. Pfeffinger Hist. Brunsvic. T. I. p. 487.

b) Deutsche Reichshistorie S. 144.

sie mitten unter ritterbürtigen Herren aus dem niedern Adel. * So finden wir Gumprecht von Rosdorf 1155 nach Helwig von Rusteberg und Hildebrecht von Edesheim aus dem Ritterstande c); eben so Manegold v. Rosdorf 1170 d). Vor Werner und Conrad von R. werden 1246 erst sieben andere aus dem benachbarten Adel als Zeugen angeführt e). Ludwig v. R. folgt im J. 1263 auf Herrmann von Uslar und Dietrich von Hardenberg f).

Ihre Titel verrathen ebenfalls keinen Dynasten. Es sind keine andere, als: Ritter, ehrsame, vorsichtige, treue, tapfere Ritter und Manne g). Kommen sie neben einem Dynasten zu stehen, so werden sie genau von ihm, durch Weglassung des jenem gebührenden Prädicats unterschieden z. B. . . . praesentibus nobili domino Godscalko de Plesse, Hermanno de Uslaria, Th. de Hardenberch, Ludovico de Rostorp 1263 h). Hir over sint gheweset de edele Man, Her Godescalk von Plesse, Her Cord, her Lodewich, her Bernd Gheheten von Rostorpe 1345 i).

Dieß wird die Ursache seyn, warum Wenk sowohl, als Gudenus die Herren von Rosdorf, in ihren Registern über den hohen und niedern Adel, von den Dynasten ausgeschlossen haben.

* Bisweilen wurden aus Versehen vornehmere Zeugen geringern nachgesetzt, daher man aus den Unterschriften allein den Rang der Zeugen nicht bestimmen kann; aber bey den Herren von Rosdorf hat wohl kein Versehen Statt gefunden.

c) Guden. T. I. p. 224.

d) Kindlingers Münst. Beytr. III. B. N. 22.

e) Scheid Mant. docum. p. 486.

f) ibid. p. 269.

g) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 62. Mant. docum. p. 334. 367.

h) Mant. docum. p. 269.

i) Cod. diplom. p. 700.

## §. 27.

### Scheids Beweis wird verworfen.

Scheid hingegen hat ihnen in seiner Schrift vom hohen und niedern Adel unter den Dynasten einen Platz eingeräumt. Wo er gegen Pauli beweisen will und auch wirklich beweiset, daß die mit dem Worte famulus bezeichneten Herren keineswegs Ministerialen, sondern Knappen oder Knechte, noch nicht Ritter waren: da führt er mehrere aus dem hohen Adel an, als die Hetren von Holte, Plesse, Arnem, Eygenberg, Adenoys, Hohenbocken an. Dann fährt er S. 61. fort: Ich will also nur noch aus dem Geschlechte der edlen Herren von Rostorp einigen Beweis beybringen. Also stehen Dethardus miles, Conradus et Ludevicus famuli fratres dicti de Rostorp nobiles, in einer Urkunde von 1324. In einer andern von 1290: Testes sunt dominus Conradus prepositus Embicensis et fraters suus dominus Ludewicus nobilis et miles de Rostorp. In einer andern S. 91 und 92, welche die Brüder, Gottfried, Sander und Willebrand von Ruma 1333 am 5ten Jun. ausstellten, sagen sie: in premissorum omnium evidens testimonium hanc literam dedimus nostris Sigillis nobilium Virorum, dominorum Conradi et Ludevici militum dictorum de Rostorp firmiter roboratam.

Scheid gründet sich allein auf den Titel nobilis, wovon er S. 8. schreibt: wenn das Wort nobilis in sensu politico gebraucht wird, so versteht man darunter niemand anders, als Fürsten, Grafen und Dynasten, welche vor Zeiten den hohen Adel ausmachten. Deswegen rechnet er auch die Herren von Bovenden, weil Otto, Burkard, Gerard und Bodo in den Jahren 1266 und 1267 nobiles genannt werden k) unter die Dynasten. Allein Wenk widerlegt ihn so: Was soll dieser Titel und zwar allein genommen im dreyzehnten Jahrhundert? . . . Scheid mußte doch wissen, daß es schon im dreyzehnten Jahrhundert gar nichts seltenes mehr ist, den Titel nobilis,

k) Mant. docum. p. 303.

oder nobilis dominus auch vom niedern Adel gebraucht zu sehen. * Scheid hat selbst in Orig. Guelf. T. IV. praef. 67. 73. 74. weit frühere Urkunden von den Jahren 1238. 1240. 1241 abdrucken lassen, wo die Vorfahren jener Bovender in der Zeugenunterschrift mitten unter lauter niedrigen Adlichen vorkommen l). Mit Wenk stimmt Pütter überein: so fiengen diejenigen Freygebohrnen, (dieß sind seine Worte) die jetzt als Ritterbürtige solcher Vorzüge theilhaftig waren, bald an, ihre bisherige Benennung, als Freygebohrne (ingenui) fahren zu lassen und statt deren sich edle oder adeliche (nobiles) nennen zu lassen m).

## §. 28.

### Mein Beweis für ihren Dynastenstand.

Ob ich gleich Scheids Beweis für den Dynastenstand der Herren von Rosdorf nicht für gültig erkenne; so zähle ich doch wenigstens Einige aus ihrem Geschlechte unter die Dynasten. Den sichersten, unumstößlichen Beweis für meine Behauptung, nehme ich aus einem Aufsatz über die zwischen den Erzbischöfen von Mainz, Werner, Heinrich und Gerard, und zwischen dem Herzog Albrecht von Braunschweig und dessen Söhnen geherrschten Streitigkeiten, die T. IV. Orig. Guelf. praef. p. 10. et seq. aus der Urschrift abgedruckt sind. Sie betrafen zum Theil das Schloß Giselwerder, welches der Erzbischof Werner, ob es gleich dessen Vorfahr Gerard I. in seiner Gefangenschaft, an den Herzog Albrecht abgetreten hatte, zurückfoderte und den Besitzer mit dem Bann belegte n). Albrecht erbot sich durch 20 Eideshelfer, 10 aus dem hohen Adel, und 10 aus den Ministerialen zu schwören, daß Giselwerder schon vor der Gefangenschaft des Erzbischofs Gerard

* in Mant. docum. p. 295. werden 1234 Viri nobiles et honesti genannt: die von Adelepsen, Uslar, Hardenberg, Bovenden, Gladebeck, Postock und Redingshausen und p. 297 im J. 1269: die von Berleps, Ligen, Rengelderode, Gezelde, Snein, Ripen, Stockhausen und Jüne.

l) Hess. Landesgesch. II. Abth. S. 740. Note e.

m) Ueber den Unterschied der Stände ꝛc. S. 72.

n) Orig. Guelf. l. c. p. 14.

ihm zugehört habe. Von dem hohen Adel werden 7 Grafen und 3 Dynasten nobiles angeführt. Letztere hießen: Godascalcus de Plesse, Ludewicus de Rosdorp, Fridericus de Dorstadt. So gewiß nun die von Plesse und Dorstadt Dynasten waren, so gewiß war auch Ludwig ihr Standesgenosse. Im folgenden Jahre erscheint Ludwig abermal mit den vorigen Herren, bei demselben Herzoge in der Stadt Braunschweig, wo ihm Johann von Wittlenstede sein Hoflehen von 9 Hufen aufließ o). Hier werden die Zeugen ebenfalls in 3 Classen der Grafen, der edlen Herren und Ministerialen getheilt. Die mittlere Classe machten Godeschalk von Plesse, Friedrich und Walter von Dorstadt und Ludwig von Rosdorf aus. Ludwig hatte wenigstens 3 Söhne: Dethard, Conrad und Ludwig, also müssen diese auch den hohen Adel von ihrem Vater geerbt haben. Einen davon Conrad finde ich 1319 bey Herren aus dem hohen Adel, abgesondert von dem niedern Adel, da Ludwig von Kindehausen mit Zustimmung seines Bruders, dem Kloster Amelunxborn 6½ Hufe in Hesledal übergab. Acta sunt haec praesentibus viris nobilibus domino Simone comite de Dassle, Hermanno domino in Plesse, Conrado de Rosdorp et viris Strenuis Henrico de Boventen, statio de Gladenbeke, Joanne de Hardenberge militibus p). Gegen diese aus drei ächten Urkunden hergenommene Beweisstellen wird niemand etwas einzuwenden finden.

## §. 29.

### Erwerbung des Dynastenstandes.

Wenn die von Rosdorf 1263 noch keine Dynasten waren, wie §. 26 ausweiset, Ludwig von Rosdorf aber 1269 zufolge des §. 28. eine Stelle unter denselben hatte: so folgt hieraus daß er zuerst den Dynastenstand erworben hat. Daß jemand aus dem niedern Adel durch den Erwerb einer dynastischen Herrschaft, zu dem hohen habe gelangen können, setzen unter andern Wenk und Weiße 2 sehr gelehrte Männer voraus. Jener thut die Frage: stammten die Höckelheimer

o) Beyl. Nr. II.

p) Falke Trad. Corbei. p. 896.

aus einer ältern, noch angesehenern Familie, oder schwangen sie sich erst nach der Erwerbung der Schlösser Höckelheim und Plesse vom niedern Adel zum hohen empor q)? Dieser schreibt: . . . . Auch konnte es wohl bisweilen geschehen, daß mehrere Güter von Freigebornen, welche durch Kauf, Erbschaft oder andere Ursachen waren zusammengebracht worden, allmählig in eine Dynastie verwandelt wurden r). Auf diesem Wege sind die von Rosdorf höchstwahrscheinlich unter die Dynasten gekommen, nachdem sie die Schlösser Hardegsen, Harste ganz, und Moringen zur Hälfte erworben hatten.

Von Hardegsen bemerkt es Kotzebue, da er bey Ludwig von Rosdorf in der Stammtafel hinzusetzt: Ludovicus miles dominus castri Hardegsen 1266. Kotzebue wird diese Bemerkung nicht aus eignem Kopfe gemacht, sondern aus einer alten Klosterschrift, deren er viele eingesehen hat, genommen haben. Den Besitz beweisen ferner das Burglehen, welches die von Runma 1294 von den Herren von Rosdorf bekommen haben und das Eigenthum des Dorfs Luttringhausen s). Nun gehörten zu dem Schlosse Hardegsen so viele Dörfer, daß sie eine kleine Dynastie ausmachen konnten t). Wie ist aber Ludwig an Hardegsen gekommen? Hammelmann will es wissen; er schreibt, die von Hardeck hätten zu Hardegsen gewohnt, mit denen von Niedeck Krieg geführt und durch die Tochter des letztern von Hardeck wären die Häuser Harste und Hardegsen im 13ten Jahrhundert, an ihren Gemahl, einen von Rosdorf gekommen u). Auf Hammelmanns Zeugniß mag

q) Hess. Landesgesch. II. Abth. S. 751.

r) Schmids fortgesetzte Beytr. zur Gesch. des Adels. 2 Th. S. 90.

s) Domeier S. 14. 79.

t) Domeier zählt S 74 folgende 9 Dörfer auf: Elligerode, Hettensen, Schlarbeck, Lichtenborn, Asche, Luttringhausen, Ertigehausen, Wollbrechtshausen, Hevensen. Schmid bemerkt a. a. O. S. 103. daß zu der kleinen Herrschaft Wildenberg 7 Dörfer gehört haben. Gud. T. I. p. 732.

u) De familiis emortuis lib. 2. p. 119 et 164.

ich nicht bauen, um so weniger, da ausser ihm kein Genealogist die Familie von Hardeck kennt. Genug, daß die Herren von Rosdorf nach dem J. 1263 die Burg Hardegsen besaßen.

Auch hatten sie damals, oder nicht viel später das Schloß Harste inne, es mogte nun Eigenthum oder Lehen seyn *, denn die göttingische Chronik meldet, daß, weil die von Rosdorf von Harste aus, der Stadt Göttingen ums J. 1294 allerlei Plackerey verursachten, die Bürger das Schloß belagert, eingenommen und zerstört haben, wozu ihnen der Herzog Albrecht selbst seinen Beystand versprochen hatte v).

Bey Moringen will ich Letzner und Rethmeyer auf die Seite setzen, die in ihren Chroniken vorgeben, daß die Herren von Rosdorf schon 1252 Burglehen zu Moringen gehabt hätten w); dagegen kann nicht geleugnet werden, daß Ludwig von Rosdorf seit 1263, mehreren Verhandlungen die zu Moringen geschehen sind, beygewohnt habe. Merkwürdig ist die von 1280, da Conrad und Bertold Söhne Heinrichs von Moringen, vor Ludwig von Rosdorf allem Anspruch und aller Klage, die sie wider das Kloster Amelunxborn wegen 2 Hufen Landes zu Holthausen geführt hatten, entsagten, und ihr vermeintliches Recht an dasselbe abtraten x). Diese Verzichtleistung ist vermuthlich im öffentlichen Gericht geschehen, weil alle Einwohner von Moringen und Holthausen dabey erschienen, woraus zu folgen scheint, daß Ludwig dort Gerichtsherr war.

### §. 30.

**Es ist unbekannt, wann und warum sie sich wieder an den niedern Adel angeschlossen haben.**

Ueber den Verlust des Dynastenstandes der Herren von Rosdorf äussert Scheid in den Zusätzen und Verbesserungen zu Mosers Braun-

* Harste aber hatten wegen des Herzogs die von Rosdorf inne. Gött. Chron. 1. Th. S. 69. Hiermit weiß ich des Herzogs Versprechen nicht zu vereinigen.

v) S. 69.

w) Orig. Guelf. T. IV. p. 76.

x) Falke Trad. corbej. p. 877.

schw. Lüneburg. Staatsrecht seine Meynung in folgenden Worten: "Das Städtlein Hardegsen hat ehemal den Herrn von Rosdorf zugehört, welche eigene Dynasten in hiesigen Landen gewesen, schon frühzeitig aber soweit herunter gekommen waren, daß man sie ganz unter dem niedern Adel antrifft. Wie denn ihre Burg Rosdorf, wovon sie vermuthlich den Namen haben, schon a. 1319. nicht mehr in ihren Händen gewesen ist, sondern den Herzogen eigenthümlich zugestanden zu haben scheint; in massen in diesem Jahre H. Otto Largus der Stadt Göttingen verspricht, diese Burg, aus welcher der Stadt bisher viel Schaden geschehen war, niederreißen zu lassen y). Hier kann ich Scheid gar nicht beyfallen, weil gerade im J. 1319 Conrad von Rosdorf in seiner Dynastenwürde erscheinet §. 28. Sey es auch, daß die Burg Rosdorf für ihn und seine Brüder damals verloren war, daraus folgt noch nicht, daß sie zugleich die dazu gehörigen Güter und ihren Dynastenstand verloren haben. Zu dem besaßen sie noch Gladebeck, Harste, Hardegsen und Moringen zur Hälfte, die ihnen erst 1379 genommen wurden; ich sehe also nicht ein, daß sie von 1319 an, nicht mehr ihrem Stande gemäß, wie Scheid in der Note S. 334 schreibt, hätten leben können.

Es müssen andere unbekannte Ursachen eingetreten seyn, warum sie schon vor ihrem Sturz, sich an den niedern Adel angeschlossen haben. Die von Rosdorf gehören also unter diejenigen Familien, von denen Wenk schreibt, daß sie, nachdem ihnen Zeit und Umstände günstig waren, zwischen dem hohen und niedern Adel in der Mitte schwebten, und bald auf die eine, bald auf die andere Seite überschlugen z). Zu dieser Classe rechnet Wenk auch die Familie der Herren von Eygenberg a).

y) Anmerk. und Zusätze zu Mosers Braunschw. Lüneb. Staatsrecht. S. 397.

z) Hess. Landesgesch. II. Abth. S. 740.

a) Ebendas. S. 779.

## III. Abschnitt.

# Verwandschaft der Rosdorfischen Familie mit der Hardenbergischen.

### §. 31.

### Zwey Meynungen über die Entstehung derselben.

So gewiß die Rosdorfische Familie mit der Hardenbergischen verwandt gewesen ist, so ungewiß und dunkel blieb es bisher, wann und wie ihre Verwandschaft entstanden sey. Man hat geglaubt, beyde Familien müßten einen gemeinschaftlichen Stammvater gehabt haben, der so wohl zu Nörten als zu Rosdorf begütert gewesen, dessen Söhne ihre Erbschaft so getheilt hätten, daß einer hier geblieben sey, und sich von seinem Wohnsitze Hardenberg geschrieben und der andere dort sich niedergelassen habe. Wenn dieses wahr ist, so muß solche Theilung schon im zwölften Jahrhundert statt gehabt haben, indem am Ende desselben schon Dietrich von Hardenberg vorkömmt *. Dieser Meynung will ich nicht widersprechen, obgleich kein Beweis dafür zu führen ist. Die Gründe, welche man gewöhnlich für die Verwandschaft anführt, als: das von den Hardenbergen geführte Rosdorfische Wappen, die wechselseitige Benennung: Verwandte und Blutsfreunde, die gemeinschaftlichen Güter und der Antheil an dem verpfändeten Schlosse Hardenberg sind aus dem dreyzehnten und vierzehnten Jahrhundert genommen, und lassen sich durch die Heurath einer Rosdorfinn mit einem Hardenberge sehr gut erklären.

* In der geschriebenen Hardenberg. Gesch. Tab, I. 1191., vermuthlich derselbe, welcher in Harenb. Hist. Gandersh. p. 1704. im J. 1220. zwischen Conrad von Hohenbuchen und Dietrich von Adenoys als Zeuge steht.

§. 32.

## Dietrich von Hardenberg heurathet eine von Rosdorf.

Es hält insgemein schwer bey adlichen Familien, die Gemahlinnen aus alten Zeiten anzugeben, weil nur selten ihre Namen in den auf uns gekommenen Urkunden ausgedruckt sind. Weder in den Rosdorfischen, noch in den Hardenbergischen findet man, daß ein Hardenberg eine Rosdorfische Tochter geheurathet habe; jedoch fehlt es nicht an Spuren, eine solche Heurath zu entdecken. Die erste zeigt sich in dem Anspruch derer von Kindehausen auf die Hardenbergischen Güter zu Rosdorf. Es ist §. 11. gemeldet worden, daß eine Tochter Dethards von Rosdorf, an einen von Kindehausen vermählt worden ist. Aus dieser Ehe stammten Conrad und Ludwig von Kindehausen, die im J. 1323. ihre Einwilligung dazu gaben, daß Hildebrand von Hardenberg $8\frac{1}{2}$ Hufe mit einem Hof in Rosdorf an das deutsche Haus zu Göttingen verkaufen durfte b). Wenn diese Güter ursprünglich Hardenbergische Familiengüter gewesen wären, die sie seit dem zwölften Jahrhundert besessen hätten: so ist nicht zu begreifen, wie und warum die von Kindehausen das Geringste bey dem erwähnten Kaufe hätten zu sagen gehabt. Da aber ihre Einwilligung nöthig war, so stand ihnen das Näher- oder Vorkaufsrecht zu, welches von ihrer Mutter auf sie gekommen seyn muß. Folglich war Hildebrands Besitzung in Rosdorf ebenfalls von seiner Mutter hergekommen. Hildebrands Vater hieß Dietrich, der seit 1263 mehrmals in Urkunden genannt wird, dieser hatte also eine von Rosdorf zur Gemahlin.

Das zweyte Merkmaal von ihrer ehelichen Verbindung ist der Name des ältesten Sohns Dietrich, welcher Dethard oder Ditmar hieß. Er kömmt 1264 mit seinem Vater vor, und war damals schon erwachsen c). Den Namen Ditmar hatte bisher kein Hardenberg, es sey aus der Günterschen, oder Bernardischen Linie, geführt: wie kam nun Dietrich auf den Gedanken, seinem ersten Sohne einen

b) Comment de Archidiaconatu Nortun. N. XXIII.

c) Eichsf. Gesch. I. B. Urk. N. XXXVIII.

fremden Namen zu geben? Meines Erachtens dadurch, daß sein Schwiegervater Dethard hieß. Halte man dieses nicht für eine leere Einbildung und bloße Muthmassung von mir; es war Sitte beym hohen und niedern Adel, daß Einer von den Söhnen den Namen des mütterlichen Großvaters erhielt. Drey solche Fälle gibt uns das Plessische Geschlecht an die Hand. Bernard I. von Plesse (von 1150 : 1190) hatte einen Sohn Poppo genannt, dessen Mutter Kunegund wird deswegen für eine Tochter des Grafen Poppo von Henneberg von gelehrten Geschichtforschern gehalten, weil man den Namen ihres Vaters in dem Plessischen Hause findet d). Gottschalk I. von Plesse hatte eine Tochter des Grafen Ludolf von Dassel zur Ehe, und nun ging der Name Ludolf, der den Dasselern so eigen war, in die Plessische Familie über, und ward dem ersten Sohne gegeben e). Wenk schließt aus dem Namen Henrich, den der Sohn des Dynasten Otto v. Plesse führte, daß dessen Mutter eine Tochter des Dynasten Henrich von Homburg gewesen sey f). Warum wollte man nicht einen ähnlichen Fall in der Hardenbergischen Familie annehmen? Dazu kömmt noch ein für meine Meynung sprechendes Stammregister.

In Behrens Hardenbergischen Stammbaum, der in der Geschichte der Herren von Steinberg mit abgedruckt ist, wird Beata von Rosdorf, als Gemahlinn Hildebrands von Hardenberg angeführt g). Mir ist nicht unbekannt, daß die Namen der ältesten Stammglieder erdichtet sind, und daß Hildebrand nicht ihr Mann, sondern ihr Sohn war; deswegen ist man noch nicht befugt, die Beata hier wegzustreichen, indem der Verfasser des Stammbaums nicht aus eignem Kopfe, sondern aus gefundenen Nachrichten, ihre Heurath scheint niedergeschrieben zu haben.

d) Schultes Henneb. Gesch. I. Th. S. 52. Wenk II. Abth. S. 752. Note b.

e) Ebendas. S. 763.

f) Ebendas. S. 777.

g) S. 74.

§. 33.

Dietrich von Hardenberg nimmt das Rosdorfische Wappen an.

Eine von den Folgen dieser Ehe war, daß Dietrich von Hardenberg die Rosdorfischen Schlüssel in sein Wappen nahm. Dieß werde ich so lange behaupten, bis man mir folgende zwey Sätze beweiset: 1) daß die Schlüssel das erste und älteste Wappen der Herren von Hardenberg, schon vor Dietrichs Vermählung gewesen sind; 2) daß es auch die Güntherische Linie, wenigstens eine Zeitlang geführt hat. Einsweilen getraue ich mir das Gegentheil darzuthun. Aeltere Hardenbergische Siegel, als von 1270 * sind noch nicht zum Vorschein gekommen. In diesem Jahre hingen Hermann und Dietrich von Hardenberg ihre Siegel, die in Kupfer gestochen sind h), an eine Schenkungsurkunde betreffend ein Gut in Herbrechterode, welches das Kloster Höckelheim von ihnen bekam. Dietrichs Siegel will ich nachher beschreiben, das von Hermann ist so beschaffen: es ist dreyeckig und hat die Randschrift SI: HERMANNI: MILITIS: DE: HARDENBERG: Der obere Theil des Schilds in Gestalt einer verkehrten Stufe ist leer, darunter befinden sich 6 kleine Rosen, erst 2 nebeneinander, nachher 3, wieder 2 und zuletzt nur Eine. Ob Hermann Dietrichs Bruder *, oder Vetter von der Güntherschen Linie war, ist ungewiß. Gehörte er zu dieser, so ist erwiesen, daß sie 1270 noch keine Schlüssel führten; war er der Bruder, so ist offenbar, daß Dietrich ein fremdes Wappen angenommen hatte.

Bei Hermanns Söhnen Engelbrecht und Gerard von der Günterschen Linie sind eben so wenig Schlüssel zu finden, als bei dem Vater. Das Siegel des erstern liefert Harenberg am Ende seiner Gandersheimischen Geschichte Tab. XXXII. N. VIII. mit den beigefügten Jahrzahlen 1337. 1338. † S' ENGELBERTI.

* Jedoch haben die v. Hardenberg weit früher ein Siegel gehabt.

h) Homberg von den hess. Erbämtern Beyl. Lit. V. p.

* Wahrscheinlich, weil der dritte vorn in der Schenkungsurkunde genannte Werner von Hardenberg auch Dietrichs Bruder war.

DE. HARDENBERG. Mit diesem kömmt das Siegel seines Bruders Gerard, das an der Stiftsurkunde über die Sylvesters-Kapelle hängt, vollkommen überein. Wie lange ihre Nachkommen bei diesem Siegel geblieben sind, ehe sie den Eberkopf annahmen, kann ich nicht sagen, und thut auch nichts zur Sache. Genug daß nie Einer von Günthers Nachkommen die Schlüssel im Wappen geführt hat.

Dietrichs Siegel ist auch dreieckig mit der Randschrift: SIGILLUM. THEODERICI. DE. HARDENBERGE. In der Mitte sind die 2 Rosdorfischen Schlüssel, zwischen welchen unten ein Kopf abgebildet ist, der aus Ungeschicklichkeit des Petschaftstechers sowohl für einen Menschen- als Thierkopf passiren kann. Gerade so sieht dessen Siegel aus, das an einer Original-Urkunde von 1274 hängt, die in der Nörtenschen Stifts-Repositur aufbewahrt und in meiner Geschichte N. X. zu lesen ist *.

## §. 34.

### Ursache und Beweis des angenommenen Wappens.

Warum mag aber Dietrich sich das Rosdorfsche Wappen zugeeignet haben? Entweder aus Achtung gegen seinen Schwiegervater, und seiner Gemahlinn zu Gefallen, oder aus Rücksicht auf die derselben zukommende Erbschaft. Wem diese Ursachen unwahrscheinlich vorkommen, der lese nur, was ich aus Treuers Geschichte von den Herren von Münchhausen S. 17. hier einzurücken dienlich finde. "Das älteste Münchhausische Siegel, so mir zu Gesichte kommen, ist des Justatii von Münchhausen bey einer Charta von a. 1280 v. Tab. 10. Es besteht in einem dreyeckigen Schilde, worinnen vier Balken in die Höhe gerichtet sind, über die ein gehender Löwe mit aufgesperrtem Rachen zu sehen mit der Umschrift: S. STACII MILITIS DE MONEKH.. An eben dieser Urkunde hänget das Siegel Bernhardi von Lo, welches dem obigen seiner Figur nach ganz gleichförmig ist, nur

* In der Schliebenschen Geschlechtshistorie S. 158. findet man Abdrücke von den erwähnten Hardenbergischen Siegeln.

daß es eine andere Umschrift führet: Sigillum Bernhardi Militis de Lo. Man muß sich nicht hierdurch auf die Gedanken verleiten lassen, als ob damals die Herren von Münchhausen dies Geschlechtswappen und folglich keinen Münch geführet. Es gehöret dieses Wappen eigentlich dem Geschlechte von Lo, so in diesen Landen ehemals nicht weit von Hannover seßhaft gewesen, nachdem es sich aus den Niederlanden in verschiedene Länder begeben und sich stark ausgebreitet hat. . . . . Er heißt in obbemeldter Charta gener des Bernardi von Lo oder sein Schwiegersohn und scheinet also aus sonderer Hochachtung das Wapen seiner Gemahlinn und derer von Lo gebrauchet zu haben. Sein Sohn Henricus oder Heino hat ihm darin nachgefolgt, wie aus seinem Siegel, so an zweyen seiner Urkunden von a. 1316 hangen, klar zu ersehen v. Tab. 12 und 13. . . . Ich möchte wünschen, daß die Siegel der beyden Zeugen Johannis und Justatii von Münchhausen, des obigen Justatii Brudersöhne dabey vorhanden wären, die vermuthlich den Mönch mit dem Stabe beybehalten, wie ihre Söhne und Enkel in den Siegeln ad a. 1342. Tab. XIIX. gethan haben. Selbst Thidericus, der Sohn des obigen Henrici, der das Wapen derer von Lo geführet, ist davon abgegangen, und weiset in seinem Siegel ad a. 1337. Tab. XIIX. das Münchhäusische Wapen, nemlich den Mönch mit dem Stabe und Breviario in der Hand.

Das hochadliche Geschlecht derer von Campen in diesen Landen führet auch dasselbige Wapen, und läßt sich aus einigen Nachrichten schließen, daß sie es aus besondern Ursachen in den ältern Zeiten aus der Familie von Lo angenommen haben. Es läßt sich dieses auch von der Familie von Landsberg muthmaßen, davon 3 Brüder eben dergleichen Siegel einer Urkunde von 1322 angehanget, weil sie mit dem Hause von Lo verwandt gewesen. Tab. XIV. Eben so soll Guntram Schenk, oder einer von seinen Söhnen und Nachkommen das Wappen der Herren von Schweinsberg angenommen und mit dem Vargilanischen verwechselt haben, weil er eine Schweinsbergische Tochter mag geheurathen haben. Hombergk von den hess. Hofämtern S. 71. Wen wird es noch befremden, daß auch in der Hardenbergischen Familie eine ähnliche Wappenveränderung erfolgt ist?

## §. 35.

### Hildebrand von Hardenberg setzt den Eberkopf in sein Wappen.

Dietrichs Söhne haben das Rosdorfsche Wappen mehrere Jahre lang beybehalten. Hildebrand hing 1307. sein Siegel an den Verkaufsbrief der Brüder Bertold und Poppo von Parensen über einen Hof und sechs Äcker in und vor Nörten an das Petersstift i), welches dem väterlichen ganz gleich ist. Auch Hildebrands Brüder Bernard und Detmar und des letztern Söhne Johann und Burkard führten nach dem Zeugniß des Gudenus im J. 1315 die Rosdorfschen Schlüssel noch k).

Nachher, das Jahr weiß ich nicht, hat Hildebrand die Schlüssel mit einem Eberkopf vertauscht. Die Hardenbergische Familie hat noch eine Original-Urkunde von ihm von 1330 über einige Güter in Hohnstedt, die mit 3 Siegeln versehen gewesen ist l). Das erste hat Hildebrand selbst und die 2 andern haben seine Söhne Heinrich und Hildebrand daran gehängt. Eins ist abgefallen, die noch vorhandenen zeigen den Eberkopf. Dieser soll nach der geschriebenen Geschichte der Hardenbergischen Familie, mit dem Erwerb des Hohnstedtischen Guts an sie gekommen seyn, weil die von Hohnstedt noch jetzt einen Eberkopf in ihrem Wappen führen. Dagegen läßt sich Manches einwenden.

1) Ist die Frage, ob die noch jetzt den Eberkof führenden Herren von Hohnstedt von dem gleichnahmigen Orte bey Nordheim sich herschreiben.

2) Man weiß nicht, daß Hildebrand v. H. eine von Hohnstedt zur Frau gehabt hat. Wenn er in Rücksicht seiner Gemahlinn, oder der ihr zukommenden Erbschaft, das Hohnstedtische Wappen hätte an-

i) Gesch. des Petersst. Urk. N. XX.

k) Cod. dipl. T. III. N. CIII. Sigillum Hardenberg ostendit duas formae antiquae claves erectas.

l) Beyl. N. XI.

nehmen wollen; so würde er es wahrscheinlich bald nach seiner Vermählung und nicht 20 Jahr später gethan haben. Er ist spätestens ums J. 1300 vermählt worden, indem er 1301 schon einen Sohn hatte, der 1319 bereits Knappe war m).

3) Noch weniger ist zu glauben daß ihn der Erwerb eines unbeträchtlichen Guts veranlasset habe, ein Dynasten-Wappen fahren zu lassen und ein fremdes aus einer niedern Familie anzunehmen. Lieber will ich glauben, daß Dietrich, Hildebrands Vater vor seiner Vermählung mit der Rosdorfinn, schon einen Eberkopf * in seinem Wappen gehabt und daß der Sohn das alte wieder hervorgesucht hat. Dieses ist auch bey der Münchhäusischen Familie geschehen, wie wir kaum gehört haben. So lange Friedrich von Rosdorf, Hildebrands Oncle lebte, hatte dieser wohl Ursache, sowohl aus Achtung gegen ihn, als aus Hoffnung einer reichen Erbschaft das Rosdorfische Wappen beyzubehalten; nach dessen Tode aber konnte er es ohne Anstand abschaffen.

Die Nachkommen Ditmars v. H., der Hildebrands Bruder war, haben zwar die Schlüssel behalten, doch so, daß sie entweder nur der Vater, oder nur die Söhne führten, der andere Theil aber den Eberkopf hatte. Man bemerkt dieß an der Stiftungsurkunde der Sylvesters-Kapelle zu Nörten von 1346, woran das Siegel des Stifters Johann von Hardenberg mit 2 Schlüsseln, und das seines Sohns Ditmar mit einem Eberkopfe abgebildet hangen. Ditmars Siegel blieb in den Jahren 1350 und 1360 unverändert. In letzterem fügten dessen 3 Söhne Dietrich, Hermann und Johann ihre Siegel bey, jeder mit den Rosdorfischen Schlüsseln, ohne einiges Abzeichen. Ihre Nachkommen haben späterhin den Eberkopf auch in den Schild und die Schlüssel, als Kleinod auf den Helm gesetzt.

m) Geschr. Hardenb. Gesch. Er verkaufte 1319 mit seinem Vater das Rosdorfische Gut. dipl. N. XIX. Comment. de Archidiac. Nortun.

* Ohne Ursache hat er zwischen die Rosdorfischen Schlüssel einen Kopf nicht gesetzt.

## §. 36.

### Die von Rosdorf und von Hardenberg nennen sich Blutsfreunde.

Nun ist es leicht dem zwischen denen von Rosdorf und von Hardenberg gebrauchten Ausdruck der Verwandtschaft: Consanguineus, Blutsfreund die wahre Deutung zu geben. So nennt Friederich von Rosdorf den Hildebrand von Hardenberg 1315 in einer die Vogtey zu Heiligenstadt betreffenden Urkunde n). In einer andern über die Dörfer Scheiden und Sieboldshausen von demselben Jahre, zählte Friedrich nebst dem genannten Hildebrand noch Bernard, Johann und Burkard von Hardenberg unter seine Blutsverwandten o). Die 2 ersten waren Friedrichs Schwestersöhne und die 2 letzten waren Söhne von Detmar, der ebenfalls ein Schwestersohn gewesen und schon gestorben war. Man darf nicht glauben, daß solche Ausdrücke nur Verwandte von der väterlichen Seite bezeichnen, denn ich könnte hundert Beyspiele anführen, daß auch die mütterlichen Verwandten Consanguinei und Cognati genannt worden sind. Einige wenige können jedermann davon überzeugen. Erzbischof Sigfried II. von Mainz, ein geborner Dynast von Eppenstein nennt 1209 und 1219 p), Werner von Boland IV. consanguineum nostrum, weil er sein Schwestersohn war. Denn des Erzbischofs Schwester, Hildegard war an Werner III. von Boland vermählt q). In einer Urkunde des Grafen Werner von Lutterberg von 1276 steht: dominus Bernhardus de Cegenberg et dominus Gyso nostri consanguinei r). Woher die Verwandtschaft? Aus der Ehe der Gräfinn Hildegund, Werners von Lutterberg Schwester mit Hermann von Ziegenberg s). In einer andern von 1312. wird der edle Herr Henrich

n) Meine Gesch. der Stadt Heiligenst. Urk. N. I.

o) Guden. Cod. dipl. T. III. N. CIII. Scheid Mant. docum. p. 540.

p) Guden. T. I. p. 418 et 460.

q) Grüsners diplom. Beytr. I. Stück. S. 17. u. f.

r) Scheid vom hoh. u nied. Adel. S. 65.

s) Leuckf. antiq. Pöld. p. 59. 73.

von Osen, von dem Grafen Otto von Hoya noster consanguineus genannt, ob er gleich nicht von väterlicher Seite mit ihm verwandt war t). Ja die Hardenbergische Familie selbst kann einen ähnlichen Fall anführen. Als Hermann und Godeschalk von Plesse im J. 1310 fünf Hufen in Rosdorf dem Kloster Mariengarten schenkten, setzten sie unter die Zeugen oben an: Engelbertus de Hardenberg cognatus noster et tunc temporis provisor noster u), und 1313 kommt in einer Plessischen Urkunde wieder vor: Engelbertus miles de Hardenberch, tutor domicelli de Plesse v). Hieraus schließt Wenk ganz richtig, daß Hermanns und Godeschalks Mutter Ermgardis, des Engelberts von Hardenberg Schwester gewesen ist w).

## §. 17.

### Hatten sie gemeinschaftliche Güter und welche?

Endlich haben wir noch zu untersuchen, ob und in wie fern die Herren von Hardenberg an den Rosdorfischen Gütern und an der Vogtey über das Kloster Fredelsheim Antheil gehabt haben.

Der Zehnte vor Rosdorf war ein Mainzisches Lehen, das die von Hardenberg allein besaßen. Die edlen Herren von Berg Vögte des Hochstifts Minden waren damit belehnt, und haben ihn als Afterlehen einem von Hardenberg, ich weiß nicht wann, gegeben. Gerard von Berge kündigte sein Lehen am 3 Jan. 1304 auf, damit es Hildebrand von Hardenberg verkaufen durfte x).

Der i. J. 1319 an das deutsche Haus zu Göttingen von Hildebrand von Hardenberg und dessen Miterben zu Rosdorf mit 8½ Hufen

t) Scheid Mant. docum. p. 454.

u) Mant. docum. p. 526.

v) Wenks Urkdb. p. 263.

w) Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 789.

x) Anhang der Beweise und Urkunden zu der Münchhaus. Geschlechtshist. p. 19.

Landes verkaufte mag Hof ehemals den Herren von Rosdorf gehört haben; er ist aber höchstwahrscheinlich als Heurathsgut an Dietrich von Hardenberg gekommen. Denn nur dessen Söhne und Enkel haben jenes Gut besessen und veräussert y).

Daß die von Rosdorf und von Hardenberg das Dorf Luttringhausen gemeinschaftlich, wie man vorgibt, besessen haben, wird nicht zu beweisen seyn *. Vielleicht hat man Ludingshausen (Lödingsen im Canton Adelepsen mit Luttringhausen bey Hardegsen vermengt. Dort besaß Dietrich von Hardenberg 10 Hufen eigenthümlich und Friedrich von Rosdorf $3\frac{1}{2}$ Hufe, welche Ländereyen sie für 20 Mark, die ihnen das Kloster Amelunxborn gab, dem Erzstifte Mainz als Lehen auftrugen z). Wer sagt uns nun, wie Dietrich von H. zu jenem Gute gekommen sey, ob er es von seinem Vater geerbt, oder durch seine Frau erlangt habe? Oft waren 3 bis 4 adliche Geschlechte in Einem und eben demselben Dorfe ohne alle Verwandtschaft begütert, wie z. B. die Grafen von Winzenburg a), die Herren von Plesse b) und von Bovenden in Rosdorf c).

Noch weniger ist ihre Vogtey über Fredelsheim gegründet. Ursprünglich sollte dieß Kloster, nach der Anordnung des Königs Conrad von 1146) und des Kaisers Friedrich I. von 1153 keinen andern Vogt (Schutzherrn) haben, als den jedesmaligen Kaiser selbst e). Bald nachher (1153) erlaubte der Erzb. Arnold von Mainz dem Kloster, sich selbst einen Vogt zu wählen f). Der Verfasser der fortgesetz-

y) Commentatio mea de Archidiac. Nortun. dipl. Nr. XIX.

* Luttringhausen liegt eine viertel Stunde Wegs von Hardegsen . . . ist ein Eigenthum derer von Rosdorf gewesen. Domeier S. 79.

z) Falke Trad. corbej. p. 870.

a) Fortgesetzte Betracht. von Göttingen S. 108.

b) Scheid Mant. docum. p. 525.

c) Eckstorm. Chronic. Walkenr. p. 121.

d) Fortgesetzte Nachrichten v. Göttingen S. 105.

e) Ebendas. S. 109.

f) Ebendas. S. 111.

ten Betrachtung S. 113 ist der Meinung, der Kaiserl. Schutz habe bis in das sogenannte interregnum fortgedauert, alsdann aber sey das Kloster durch die Umstände der Zeit genöthigt worden, sich in den Schutz des Landsherrn, des Herzogs von Braunschweig zu begeben. Hierin irret der Verfasser, indem die Grafen von Dassel, nach zuverlässigen Nachrichten damals Schutzvögte des Kl. Fredelsheim gewesen sind. Denn Drudeke, eine Tochter des Grafen Ludolf von Dassel, Gemahlinn des Grafen Ludwig von Eberstein hatte 1272 * noch ihren Antheil an der Vogtey; sie stand aber davon ab, wie ihr Schwiegervater auch Ludwig genannt bezeugt, und schenkte ihn dem Fredelsheimer Convent g). Ihr Vater Ludolf schenkte seinen Theil ebenfalls dem Convent 1277 auf Bitten des Ritters Johann von Gladebeck, mit Bewilligung seiner Erben und namentlich seiner Tochter Drudeke h). Bey dieser Schenkung waren unter andern Zeugen, auch Ludwig von Rosdorf und Dietrich von Hardenberg zugegen.

Aus dem Pfandrechte, das Friedrich von Rosdorf mit Dieterich und Ditmar von Hardenberg an dem Schlosse Hardenberg 1287 von dem Erzbischof Heinrich von Mainz bekam, läßt sich auf ihre Familienverhältnisse gar keinen Schluß machen, weil es lediglich von dem Erzbischof abhing, wem er die Vertheidigung seines Schlosses anvertrauen und es für die aufgewandten Kosten verpfänden wollte. Sehr natürlich fiel seine Wahl auf die 3 genannten Herren, welche schon vorher auf dem Hardenberg angestellt waren, Vermögen besaßen, und hinlängliche Proben ihrer Treue und Tapferkeit gegeben hatten. So viel von dem Grunde der Verbindung der Hardenbergischen Familie mit der Rosdorfschen.

* In Scheids cod. dipl. p. 597. ist das Jahr 1237 unrichtig angegeben, Wenck II. Abth. S. 884. setzt dafür die Jahrszahl 1277.

g) Scheid cod. diplom, p. 597.

h) ibid. p. 598.

# Stammregister

der Herren von Rosdorf nach wahrscheinlichen Gründen entworfen.

Conrad Gumprecht v. R. 1155. §. 2.

Mangold v. R. 1170. §. 3.

Heinrich v. R. Ritter 1236. §. 4.

Conrad. Werner 1246. §. 5.

Ludwig. Dethard. §. 6.

Ludwig §. 12.* | Conrad, Propst zu Einbeck §. 13. | Hermann. §. 7. | Bernhard, Domherr zu Minden §. 8. | Ludolph, Bischof zu Minden §. 9. | Friedrich. §. 10. | 2 Töchter §. 11.

Dethard §. 14. Gemahlinn Christine v. Steinberg. | Conrad. | Ludwig. §. 15. | Jutta. §. 16. vermählt an Otto Grafen v. Luttenberg.

Bernard §. 17. | Conrad. Ludwig. §. 18. | Conrad. | Jan. Gemahlinn Agnes. | Dethard. | Ludwig. §. 19.

Ludolph. | Jan. | Conrad. | Ludwig. | Agnes. 1 Gemahl Hermann Gogräve. 2 Heinrich von Tweren. | Gisela. §. 24. Klosterfrau zu Fredelsheim.

* S. 21 lies Brudersohn für Bruder.

# B e y l a g e n.

## I.

### Henricus de Rosdorf mutat unum manſum cum monaſterio Steine, quam mutationem Sigefridus Arch. Mog. confirmat 1236.

S. dei gratia ſancte Moguntine ſedis Archiepiſcopus etc. etc. ſupplicarunt nobis dilecti in chriſto Abbas et conventus de Stene et *Henricus miles de Roſtorpp*, ut confirmare dignaremur concambium quod fecerunt inter ſe ſuper quibusdam bonis conventus ſc. dans eidem H. manſum unum cum ſuis attinentiis ſitum in Roſtorpp et accipiens ab ipſo in concambio manſum unum et paulo amplius cum ſuis attinentiis ſitum in *Angerſtein* maxime cum indemnitate eccleſiae Moguntine. Nos ergo juſtis eorum precibus annuentes exhibitione preſentium factum eorum rationabile confirmamus, et auctoritate preſentium approbamus, ſi tamen eccleſia Moguntina ſit indemnis omnino. Datum Geismarie Anno dominice incarnationis MCCXXXVI. 3. Kal. Januarii, Anno pontificatus noſtri 5.

## II.

### Joannes miles dictus de Wettlenſtede novem manſos in eadem villa ſitos reſignat Alberto Duci Brunsvicenſi 1270. Ex apographo.

In nomine Sancte et individue trinitatis. Dei gratia Albertus Dux de Brunsvic omnibus hoc ſcriptum audientibus

in perpetuum fidele teſtimonium hec ſcriptura. Nam ea que ſibi fuerint commendata non patitur interire. ſed quecunque preſentia ſunt, deducit ad memoriam futurorum. Quare tenore preſentium publice proteſtamur et univerſis volumus notum eſſe, quod *Johannes miles dictus de Wettlenſtede* noſter miniſterialis in noſtra preſentia conſtitutus adſtantibus multis noſtris miniſterialibus et vaſallis novem manſos ſitos in dicta villa Wettlenſtede, quos de manu noſtra tenuit in pheudo, quod dicitur *hovelehn* nobis libere reſignavit. Deinde alios quatuor manſos in ipſa villa ſitos, qui ſui erant proprii dedit nobis in proprium de conſenſu et voluntate fratris ſui Rudolfi Canonici Sancti Blaſii in Brunsvic et omnium aliorum heredum ſuorum, quorum conſenſus adhuc fuerat requirendus. Nos vero dictos manſos, quos nobis reſignavit et alios quatuor manſos, quos in proprium nobis dedit ob remedium anime noſtre contulimus beate Marie Virgini et Cenobio — — — cum omni jure, ſicut prenominatus miles poſſederat multis annis et prefato cenobio ipſorum manſorum firmam preſtare volumus Warandiam in omni loco, in quo videbitur opportunum. Sane ut hec noſtra donatio proceſſu temporis a nullo poſſit infirmari, preſentem litteram inde conſcriptam dedimus ſuper eo in evidentiam veritatis et ſigillo noſtro juſſimus roborari. Teſtes autem hujus rei ſunt Borchardus de Woldenberg, Heinricus de Blanckenborch Comites. Godeſcalcus de Pleſſe, Fredericus et Wolterus fratres de Dorſtad *Ludovicus de Roſtorpe nobiles.* Miniſteriales vero Anno Dapifer noſter. Ludolf de Weverlinghe. Ludolfus de Wenden. Baldewinus et Heinricus fratres de Campe. Johannes de Saldere Marſcalcus noſter. Thidericus de Hardenberge * et alii quam plures. Datum et actum in Brunsvic anno Domini M. CC. LXX. in die beati apoſtoli Thome.

*) Non fuit miniſterialis ducis Alberti, ſed officiatus Archiepiscopi Moguntini.

## III.

## Lippoldus Praepositus Nortunensis vendit coenobio Amelungsborn censum annuum de decima in Grene 1278.

Nos dei gratia Lippoldus prepositus ecclesie Northunensis recognoscimus, in his scriptis, nos ab ecclesia in Amelungsborne cum consensu capituli ecclesie Northunensis duodecim marcas argenti examinati recepisse pro dimidia marca et duobus molderis siliginis nec non octo molderis avene de *decima in Grene*, quem censum Ecclesia in Amelungesborne solvit annuum Ecclesie Nortunensi ad nostros usus, quam pecuniam in usus ecclesie jam dicte locavimus de consilio capituli nostri et *Thiderici militis de Hardenberg officialis domini Moguntini*. Ad cujus certitudinem hanc literam dedimus ecclesie in Amelungesborne sigilli nostri et ecclesie Northunensis, nec non Theoderici militis de Hardenberge appensionibus roboratam. Testes hujus sunt *Johannes judex Northunensis*, Thidericus dictus de Besingen, Magister Hermannus de Kalden, Bertoldus de desingerode Canonici Northunen. Johannes Plebanus in Yber, *Hermannus miles de Rostorp*, Georgius miles de Wetesse, Fredericus Camerarius, Boldewinus Firmarius Monachi de Amelungesborne et alii plures fide digni. Datum Anno millesimo ducentesimo et septuagesimo octavo in die sanctorum Primi et Feliciani.

## IV. *

## Hermanno de Rosdorf Johannes et Wernerus de Westerode vendunt sex mansos in Esbeck 1279.

Nos Johannes Wernherus fratres dicti de Westerot recognoscimus in his scriptis bona sita in Esbecke scilicet sex mansos. *Hermanno nobili viro dicto de Rostorp vendidisse*, quos mansos a nobili viro comite Ludolfo de Dasle dicto de Sconeburg tenuimus in feudo. Ad cujus venditionis certitudinem hanc literam ante dicto H. nobili dedimus sigilli

noſtri Johannis munimine roboratam, quo ambo ſumus contenti, quia ego Wernherus careo ſigillo. Teſtes hujus rei ſunt. Th. de Hardenberg. Dictus de Scartenberg milites. B. et L. fratres dicti de Wolderſen. H. dictus Wlome, et alii quam plures fide digni. Datum anno Domini M. CC. LXX. IX. octavo ydus februarii.

## V.

### Güntherus de Hardenberg renunciat parti tertiae decimae in villa Teiſtungenburg 1279.

Ego *Güntherus dictus de Hardenberge* recognoſco et proteſtor in his ſcriptis, omni juri quod potui habere vel habui in tertia parte decime ville in Teiſtingenburgk me renuntiaſſe et idem jus prepoſito et eccleſie in Teiſtingenborgk ordinis ciſtercienſis cum libera reſignatione obtuliſſe et eandem tertiam partem decime predicte domino Archiepiscopo moguntino reſignatam remiſiſſe a quo ipſam ego et mei fratres integram tenuimus in feudo, ad cujus certitudinem hanc literam prepoſito et eccleſie prefatis dedi ſigilli mei munimine roboratam. Teſtes hujus renunciationis et reſignationis ſunt H. * *nobilis vir dictus de Roſtorff* Th. Dictus de Beſingen D. Cuſtos B. Dictus de Deſingerode. Jo. Magiſter Canonici Northens. L. famulus dictus de lengede et alii quam plures fide digni. Datum anno Dni M. CC. LXX. IX. tertio ydus Aprilis.

## VI.

### Fridericus de Rosdorf, Hildebrandus de Hardenberg et Joannes de Saldra tres manſos in Hadewarderode vendunt capitulo eccleſiae Heiligenſtad 1305.

Nos *Fredericus de Rosdorf miles*, *Hildebrandus de Hardenberg*, *Johannes de Saldere* et haeredes noſtri proteſtamur,

* Hermannus.

quod deliberatione praehabita diligenti vendidimus et vendimus per presentes tres mansos nostros sitos in villa *Hardewarderode* libere et solute, dominis decano et capitulo ecclesie Heiligenstadiensis pro quinque marcis argenti perpetuo jure et consuetudine possidendos. Anno domini millesimo trecentesimo quinto in coena domini.

## VII. *

## Graf Otto von Lutterberg verspricht mit Werner von Hadmersleben den Grafen Albrecht und Friderich von Wernigerode einen Burgfrieden 1308.

We *her Dethart Conrat* unde *Lodewich von Rostorp* genant, we bekennen des in dissem breve, dat *Greve Otte von Lutterberch unse leve Swager* und med eme unde vor ene unde vor sin Gesinde de achtbare herre her Werner von hadm'slev den edelen herren greven *albrecht* unde greven *frederike von w'nigerod* hebben gelovet enne rechten borchvrede. Worde aver greven otten to kort * dar ene got vor beware, so wolde her w'ner von hadm'sleve los sin von dem gelove. Word ok her w'ner to kort, so ne stunde nemen vor den borchfrede. hir umme love we *her Dethart Conrad* unde *Lodewich von Rostorp* mit greven Otten von Lutterberg unsen leven Swager unde vor ene unde sine rechten erven den edele vorbenomeden herren von w'nigerod unde eren rechten erven. Worde greven Otten von Lutterberge oder hern w'ner von hadm'sleve to kort so scolde we na eren enes dode binnen verteyn nachten den herren von w'nigerod oder eren rechten erven setten enne mogeliken burchen de vor dene borchvrede stunde also

* Dieselbe Redensart kommt in einer Urkunde des Herzogs Magnus des jüngern von Braunschweig (1348) vor: Weret ock dat us ses Herren und Vater und unser Mutter *to kort worde*, des got nicht en wille etc. Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 61. und bedeutet so viel, als: würde er sterben.

vore. Op en warteken disses geloves so hebbe we dissen bref geyngesegelet mit unser driger yngesegele. Disse bref ward gegeven na godes bort dusent jar drihundert jar in de achteden jare in sinte walburge Avende.

## VIII.

## Controvresia de decima in Teistungenburg inter milites de Hardenberg et parthenonem Teistungenburg. composita 1311.

Nos Hildebrandus et Johannes de Saldra nec non et Engelbertus milites dicti de Hardenbergk recognoscimus in his scriptis lucide protestando quod causam, quam ex parte *Johannis de novali* movebamus contra dnum Prepositum et conventum ecclesie in Teistingenborgk, composuimus invicem favorabiliter et amice videlicet super decima ibidem sita in qua dictus se aliquid juris infeudatione quondam jure hereditario dicebat habuisse. Cui juri seu impeticioni dictus Johannes penitus renunciavit et renunciat per presentes et nos pro ipso et cum ipso renunciantes omni juri seu impeticioni si qua nobis ex parte dicti Johannis competere videbatur, pure propter deum et ob salutem animarum omnium parentum nostrorum ut *ipsos juvent fideliter* in suis orationibus nocturnis et diurnis. In hujus rei evidentiam sigilla nostra duximus presentibus apponenda. Testes quoque premissorum sunt Dnus *Bernhardus Canonicus Hildensimensis et Dnus Hermannus Canonicus Mindensis.* * Magister Ludolfus, Dnus Hermannus et Dnus Bernhardus Canonici ecclesie Northensis, Dnus Otto miles de Boventen et quam plures alii fide digni. Datum anno Dni M.CCC.XI. in feria sexta ante assumptionem Dne nostre Marie virginis gloriose.

* Fratres erant et filii Theoderici de Hardenberg.

## IX. *

### Hildebrandus, Joannes, Bernardus et Burchardus de Hardenberg fiunt Caſtrenſes Ottonis Landgravii Haſſiae ratione caſtri Stein 1317.

Nos Hildebrandus et Johannes milites, Bernhardus et Burchardus famuli dicti de Hardenberg recognoſcimus manifeſte, quod illuſtris principis Domini Ottonis Landgravii terrae Haſſiae facti ſumus Caſtrenſes et ab eodem ſex marcas puri argenti reddituum pro caſtrenſi pheudo nos recognoſcimus ſuſcepiſſe. Sane quod quicunque noſtrum caſtrum Steyn in ſua poſſeſſione habuerit, vel habuerint, ſibi patefacere tenebitur, ſeu patefacere tenebuntur contra ſuos cujuscunque ſtatus, conditionis aut eminenciae fuerint invaſores. Idem dominus, Lantgravius ſi a nobis plus ſervicii, quam apertionem dicti caſtri requiſiverit vel decreverit pro hoc ſervicio nobis facere debet, prout aliis ſuis caſtrenſibus facere oportebit. Dampna etiam que in ſuo ſervicio notorie recipimus, debet nobis amicabiliter et plenarie reſtaurare. Nos . . . premiſſi ut premittitur ad ratihabitionem horum aſtringimus, et aſtringi firmiter volumus ut tenemur harum teſtimonio litterarum, que noſtris ſigillis ſignari fecimus in certitudinem premiſſorum. Ego Bernhardus prenotatus ſigillo fratris mei domini Johannis militis ſupradicti propter carentiam proprii contentor. Datum anno domini MCCCXVII. in die beati Michaelis.

## X. *

### Matthias Archiep. Mog. promittit, ſe Bernardum de Hardenberg indemnem praeſtiturum pro vendito ſibi et necdum ſoluto caſtro Stein 1327.

Nos Mathias Dei gratia ſancte Moguntine ſedis archiepiscopus ſacri imperii per germaniam archicancellarius re-

cognoſcimus in his ſcriptis, quod ſi ſecundum tenorem litterarum noſtrarum, noſtro et capituli noſtri ſigillis munitarum, quas ſuper ſolutione centum marcarum argenti ponderis Göttingenſis annuorum reddituum ſtrenuo viro Bernhardo de Hardenberg armigero, fideli noſtro dilecto et ſuis heredibus de allodio noſtro Erfordenſi in ſolutionem *caſtri Steyn apud nemus Hegene,* * in oppido noſtro Heylgenſtad annis ſingulis facienda dedimus, idem Bernhardus et ſui heredes in terminis ad hoc in predictis litteris deputatis impedimentum vel defectum in toto vel in parte predictorum reddituum paterentur *caſtra noſtra Hardenberg et Gyſslenwerder* cum eorum pertinentiis et redditibus prioribus noſtris et predeceſſorum noſtrorum obligationum litteris in ſuo debito robore permanſuris, predicto Bernhardo ſuisque heredibus, nec non ſtrenuis militibus Hildebrando et Johanni de Hardenberg eorumque heredibus pro quantitate reddituum non ſolutorum eſſe debent etiam obligata. Hoc adjecto, quod quandocunque nos, ſucceſſores noſtri aut noſtra eccleſia Moguntina defectum hujusmodi reddituum non ſolutorum ſuppleremus, ſeu ſolveremus Bernhardo, Hildebrando et Johanni de Hardenberg et eorum heredibus ſupradictis, tunc predicta caſtra noſtra nos ſucceſſores noſtri, vel eccleſia noſtra redimere ambo ſimul poſſumus, pro ſumma principali, pro qua obligata noſcuntur, vel caſtrum Gyſslenwerder ſolum, ſi hoc nobis et ſucceſſoribus noſtris aut eccleſiae noſtrae videbitur expedire, aliis articulis ſalvis, qui in noſtris prioribus litteris, quas ipſis ſuper eo tradidimus, continentur. Dantes ſuper eo has litteras noſtri ſigilli appenſione munitas. Dat. Heylgenſtad XIII. Kal. Febr. anno Domini milleſimo trecenteſimo vigeſimo ſeptimo.

* Iſt der Hainich.

# XI. *

## Hildebrand von Hardenberg verpfändet Günzelin von Gittelde zwey Theile von fünf Hufen zu Honſtede 1330.

Ek Her Hildebrand von Hardenberghe ridder bekenne und betughe in diſſeme openen dad eck mid willen Heinrikes und Hildebrandes myner Sone und al myner rechten erven hebbe gheſad Heren *Guntzeline von Ghytlede* ridder und hanneſe ſime Sone myd Leneken Henrikes Dochter grube van me grubenhagen von Brutſchate und iren rechten erven twene dele von vif hoven to *honſtad* an dorpe, an velde, an holte, an wathere und an weyde und myd aller Slachte und etwa verdel des tegheden aldar ſulves to honſtad myd alleme rechte und myd al deme dad dar to höret vor ſeſtich lodighe marck brucklicken to beſittende und to hebbende und des wil eck und mine erven ire und irer erven rechte were weſen, wor ſe des bedervet. De vorbenomeden tween dele der vief hove — — des tegheden mach eck unde myne erven weder loſen umbe ſeſtich lodighe marck ſulveres to welken — — ſo we ön dad vorn to Lechtmiſſen verecundighet, oder wethen latet. al deſe vorbenomeden rede love eck her hildebrand in truwen in diſſeme breve hern guntzeline und hanneſe ſime Sone die vorbenomet ſint und iren erven gantz und ſtede to holdende. vortme we Henrick und Hildebrand Hern Hildebrands Söne von Hardenberghe bekenned und bethüget in disme Breve openbare dad al diſſe vorſprokenen dingh ſint geſchen myd uſem willen, und volbordedet und lovet dad ock in druwen hern guntzeline unde Hanneſe ſime Sone und iren rechten erven gantz und ſtede to holdende. Des gheve we Her Hildebrand, Henrick und Hildebrand, de vorbenomet ſint. Deſſen bref beſegelet myd unſen ingeſeghelen na godes Bord duſſent drehunderd jar in deme drittigheſten jar in ſinte Benedicktus daghe.

# XII.

## Johannes et Ditmarus de Hardenberg dant ecclesiae Nortunensi 24 jugera in Wolbrechtshausen 1346.

In nomine domini amen. Nos Johannes miles et dithmarus ejus filius famulus dicti de Hardenberg recognoscimus tenore presencium et testamur, quod pro remedio et salute animarum nostrarum nostro et heredum nostrorum nomine damus, tradimus, eximimus et possessorie assignamus honorandis viris decano et capitulo ecclesie Northunensis viginti quatuor jugera terre arabilis, et fertilis sita in campis ville *Wolbrechteshusen*, que a *Joanne et Henrico dominis de Nörten*, fratribus, nostra pecunia comparavimus libera ab omni onere servitutis et advocatie, possidenda, pro suis viribus perpetuis temporibus et habenda renunciantes nihilominus, quo supra nomine omni juri nobis et nostris heredibus in prefatis bonis, etiam antea quomodolibet competenti ita quod prefati decanus et capitulum postquam nos Johannes miles predictus ab hac luce, domino disponente missi erimus, quolibet anno, tribus dominicis competentibus memoria nostri et progenitorum nostrorum facient, et quarto dominico diem anniversarium nostri obitus, vigiliis, missis et commendationibus, tanquam si funus nostrum presens foret; peragent perpetuis temporibus in ecclesia Northunensi. Antedicti fructus et obventiones de hujusmodi viginti quatuor jugeribus provenientes singulis annis inter ipsos distribuentur, prout hoc eis magis videbitur expedire. In perpetue rei memoriam, et robur firmius premissorum sigilla nostra presentibus sunt appensa. Testes hujus rei sunt nobiles et strenui domini Godeschalck dominus in Plesse, *Conrad*, *Ludewich et Bernhard domini de Rostorp* milites, et Gerhard de Hardenberg famulus, et quamplures alii fide digni. Datum et actum anno domini millesimo, quadragesimo sexto, feria tertia ante conversionem beati Pauli . . . . . . . . . . .

## XIII. *

## Die von Rosdorf thun ihre Fehde mit denen von Hardenberg dem Rathe zu Göttingen kund.

Honeſtis et providis viris .... Conſul. in Goth. amicis noſtris ſpecialibus Conradus et Ludovicus milites, Conradus et Johannes famuli dicti de Roſtorpe obſequioſum in omnibus famulatum.

Alſe ghy wol wetet, dat *de von Hardenberg uſe vigende ſind.* were dat ere Lude jhenich up juwer Burgher gude ſeten, eder juwer Burgher jhenich up eren gude ſeten, konde wye eder de uſe den jhenigen ſchaden don eder — dar umme wolde wye von juck ane nadeghedinge bliven. eder dat ſye mid os darumme dethedingheden — mid uſer live ſeten. Datum ſub ſigillo noſtro. Ludovicus ad pus.

## XIV. *

## Conrad von Rosdorf fodert ſeinen nach Göttingen entwichenen Knecht von dem Rathe zurück.

Mynen willigen Denſt to vorn. gy wyſen Rathern der Stat tho Göthingen gy ſcolet weten, dat my tho weytende worden, gy hebben enen Knechte inghenomen, de is myn man unde de heyd Lambrecht Kremers unde de is juwe Borger worden ane myne witscap unde ane mynen wyllen. So als ik en nergen mede vor unrechtet en hebbe des bidde ik ju denſtliken is dat he juwe Borger rede is, dat gy en von ju laten. is ok dat he noch Borger werden ſcal, da gy en nicht enphan tho eneme Medeborger, he en do dat myd myneme willen. Des vorſe ek my tho ju wol, wenne ik hope dat ik in guder Vruntscap myd ju ſytte. watte willen ju myr hir an bewyſen willen dat en bodet my weder in juwene Breve by diſſeme jegenwerdighen Boden. Datum meo ſub ſigillo.

Conradus de Roſtorp.

## XV. *

## Jan von Rosdorf schicket seine Töchter Agnes uud Gisle auf den Hardenberg, da ein Depositum abzuholen.

Min denst to vorn *leve fedder* Her Henr. und Hildebr. von Hardenberg wetet umme dat gelt, alzo ich von ju ghescheden war, dat myn dyng so ghelegen is, dat ich to dussen malen nicht to ju kommen mach. Nu sende ich ju *Agnezen und Gyslen myne Dochter* den ich wol ghelove lives und gudes und eren und bede juk dat gy den ghelovet wat se sechegen ju werven in aller mate alzo ef ich eder Agneze myn elighe huswrowe och selven ghegen juk spreken dat.

Jans von Rostorp.

## XVI. *

## Jan von Rosdorf bescheiniget, durch seine Töchter 100 Mark nebst einigen Kostbarkeiten von dem Hardenberg empfangen zu haben 1378.

Ek *Jan von Rostorp* und ek Agnese elike Frowe des selven Janes von Rostorp bekennet offenliken in dyssem briefe umme dy hundirt mark, dy *Agnese unse Dochter*, dy dar hadde hermannen den gogreven und heft nu genomen Heinrich von Twerne und *Gysle unse Dochter ein Closterfrouwe to Fredisle* gehalt hebbet to Hardenberge von dem Gelde, dat we Herrn Heinrich und Hildebrand brodern und Herrn Heinrich dem jungen alle geheten von Hardenberg hadden to hudende gedan. Ouk hadde we to hudende gedan vern *Alheyde* des vorgenanten Herrn Heinrichs von Hardenberg des eldern eliken Frouwen kleynode *enen krantz*, *ene brassen und enen dusing*, dy ouch unse vorgenannte dochter gehalt hebbet. Der vorgenanten hundirt mark Gottingischen wichte und weringe, der brazen, des krantzes und des dusinges sage we Herrn Heinr. und Hil-

debrand bröder und Herrn Heinrich den jüngern und vern Alheyde Herrn Heinrichs werdinne vorgenant quyt ledich und los von unſir und von al unſir erven wegen in dyſſem briefe ane argeliſt und geverde. To merer veſticheit geve we yn dyſſen brief mit unſir beydir ingeſegelen veſtliken beſigilt. Na gods gebord drittein hundirt jar in dem achte und ſeveutigiſten jare up den nehiſten Sunnavend nach des heilgen Lichnames dage.

## XVII. *

### Derſelbe Jan ſpricht Henrich und Hildebrand von Hardenberg los über die zurückerhaltene 100 Mark 1378.

Ek *Jan von Roſtorp* und Agneze myn elike Huswroe we bekennen oppenbar in diſſeme breve vor uns und vor alle unſen rechten erven dat we kuntliken und wetliken los laten Herrn Henr. von Hardenberg und Hildebrand *mynne leven vedderen* hundert lodige marc de ſe uns gotliken betalet hebbet von deme gelde, dat we on to hudende ghedan hebben und ek Jan von Roſtorp vorgenant und Agneze min elike huswrowe und alle unſen rechten erven en ſcolen eder en willen umme de ghevornanten hundert marc nummer mer tho ſpreken und gheloven dat in goden truwen ſtede und vaſt tho holdende ane alle archeliſt und ane alle nyghe gefunde. Und hebbe das tho orkunde und tzo meren wiſſenheyt aller duſſer vorgheſcreven Stucke myn ingeſ. vor mych Jane vorgenant und Agneze myr heyliken huswrowen und vor alle unſe rechten erven veſtliken an düſſen bref ghehangen. Dat. anno domini MCCC ſeptuageſimo VIII ipſa Johannis apoſtoli et evangeliſte.

## XVIII. *

### Ludwig von Rosdorf fragt bey Henrich und Hildebrand von Hardenberg an, ob ſie an ſeiner Schweſter Agnes noch etwas zu fordern haben.

Myn dinſt to vorn. Her Henrik unde Hildebrant von Hardenberg *leven vedderen* weted dat ek wol vornomen hebbe dat *Agneze myn Süſter* ſy by ju geweſt unde hebbe gelt mit behendecheyt von ju ghebracht. Is nu dat alſo ſo bedde ek gik dat gy my enbeden wu alle dingh geleghen ſyn unde uppe welke tyd gy ör dat ghedan hebben wenne ek ſe noch in mynem huſe hebbe und hebbe wol ghehört dat ſe dat gelt hir in deme lande noch hebbe. Were nu dat gy ſe warumme ſculdegen wolden, wes ek gik dar to ghedenen konde, dat ſe ju antwordede unde lik dede, dat wolde ek gerne don. under mynen ingheſegel.

per Ludewicum famulum
juniorem dictum de Roſtorp.

## XIX. *

### Beſcheinigung der Brůder Ludolf, Jan, Ludwig und Curt über die an ihre Aeltern zurückgegebenen Gelder und Kleinoden 1383.

We *Ludolff Jan Lodewich und Cord broder und Sone Janes von Roſtorff* bekennet uffenberlichen in dyſſem briefe um alſodan ghelt alſe unſe vatir Jan von Roſtorp und Agneſe unſe mutir hatten tzu haldende getan itswanne Hildebrande von Hartenberg ſeliger andacht tzu truwer hand daz daz her heinr. von hartenberg hildebrands brodir und her heinr. hern heinrichs ſon hildebrands vetter unſen eldern vorgenannt Agneſen und Gyslen unſen Sweſtern und uns han tzu male wedir geantwordit und bereidelichen gehandelagit und ſagen

ſie und ire erven von unſir eldern von unſir Sweſtern wehin vorgenant und von unſir und al unſir erven wehin des geldis tzu male quyt ledich und lois. und ſie ſollen des geldes von unſir eldern Sweſter und al unſir erven wehin ane nategdinge ſchulde und anſprache bliben. und we gloven yn daz in guden truwen ſiede und vaſt tzu holdende ane alle geverde und ane allirleye nuwe teydinge tzu ſuchen de dar dyſſe vorgeſcreben ſtucke mochten gekrenkit werden. Zu merir veſticheit ſo han ich min ingeſ. vor mich Ludolfe und mine bröder und erven an dyſſen brieff gehangen. Und we Jan Ludewich und Cord bröder von Roſtorff vorgenant bekennen daz we gebruchen Ludolfis unſirs brodirs ingeſ. an diſſem briefe *want we noch heine ingeſ. en haben.* Gegheben nach gods geburd dritzenhundirt jar dar nach in dem dren und achtzigiſten jare an Sinte Elſebeth taghe der heilgen wedewen.

## XX. *

### Heiſe Graf von Lutterberg gibt 20 Mark an das Kloſter Wibbrechtshauſen zur Stiftung eines Jahrgedächtniſſes für ſich und ſeine nächſten Verwandten 1384.

We Engelhard Proveſt, guda Ebdiſſe Eliſabeth Priorin und de gemeyne Convent der Cloſtirjungfrouwen des Münſters unſir leven Frouwen to wycbernshuſs bekennen openberliken von unſir und uſen Nakomelinge wegen in dyſſem Breve dat dy Edele *Greve Jungher Heyſe von Lutterberg* uns und unſerm Convente ghegeven und geandwortet heft twintich Mark lodiges Sylvers Götting. wichte witte und werunge dy uns nutliken und al betalet ſin gode to eren to eynem Sielgerede ſines ſelves und des Edelen *Greven Otten von Luttirberg ſines Broders ſelig. andacht* und al irer frunde hir na beſcreven. Mit den twintich Marken hebbe we gekoyft up eynen wedirkoyp by dem Rade to Northeym ſeven vierdinge

geldis jerliker gulde gätting. werunge dy de vorgenanter *Frowe Elzabeth unse Priorinn des vorgenanten Edelen greven Jungghern Otten Dochtir* schal upheven alle jar und sek der gebruken dewile sie levet. und wan sie affgeit von dode, dat god lange vorbede, so scolen dy seven verdinge geldes gevallen an uns dy to deilende al unser Jungfrowen in unserm Convente na user gewonheit. Darvon schulle we und willet began to allen quatertempere mit vigilien und Sielemissen in usem Cloyster na al unsir gewonheit alle jar und ewichliken dy jartyd und gedechtnisse der Edelen greven von Lutterberg hir na bescreven. Junghern Otten von Luttirberg obgen. und der Edelen Frouwen vern *Elisabeth* siner werdinne. *Hern Otten greven von Lutterberg sines Vatirs* frouwen Jutten siner Mudir Hern *Heydenrich greven to Lutterberg sines eldirvatirs, frouwen alheyde siner eldirmutir* Hern Lodewig von Rostorp rittirs des eldern, vern gyslen siner frowen, Hern Curdes und Hern Lodewigs von Rostorp irer Sone und Hern Bertoldes von Adelevissen ires Swagirs, den allen god gnade und dar to dy gedechtnisse Jungher Heysen greven vorgen. und *Frouwen Alheyde siner Süstir,* wan sie nicht mer sin und al erer frunde sele. und we nemen sie in unse eynunge und Broderschap dat sie god deilaftig make allir guden werk, dy dar vollenbracht werden ewichliken in unserm Cloystir. geschege ouk dat dy Rad to Northeym dy seven verdinge gheldes wedir affkoypen wolde so scholde we dat vorkundigen deme megen. Edeln greven Heysen von Lutterberg und *deme strengen Hern Heynrike von Hardenberg* deme Jungen mit der hulpe und rade scholde we dy twintich mark vorscreven upnemen und wedir legen an nutlike gülde dy dar ewichliken bliven schal by uns und unserm Convente in allir wise vorgescreven. to merer vesticheit allir Artikel und stucke vorgesat hebbe we unsir Provestie und Convents Ingesiegele an dyssen Brief gehangen der gheven ist na gods geburd dritten hundirt jar in dem vier und achtigisten jare an sinte Oswaldes daghe des heiligen Mertilers.

---

Lüneburg im Nov. 77.

unverzollt. Nr. 4.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolf, Johann,

Das Geschlecht der edlen Herren von Rosdorf durch Urkunden erläutert

Göttingen 1812

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Gen.q.184
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11747709-1